

Die Initiatoren des Brehm-Schlegel-Denkmal

Mit 7 Abbildungen und einem Quellenanhang:
12 Briefe von PAUL LEVERKÜHN nach Altenburg 1892–1894

HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN

Zusammenfassung: In Anzeigen und Berichten zwischen 1892 und 1895 stellten die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes und ihr Ad-hoc-Komitee für das Brehm-Schlegel-Denkmal als Urheber der Idee sich selbst dar. Andere Dokumente erweisen aber Bemühungen in drei Schichten, von denen nur die jüngste nach Altenburg gehört. Bodenständiges Geistesgut ist die Vereinigung der drei Persönlichkeiten auf einem Denkmal. Demgegenüber warben der Franzose LÉON OLPHE-GALLIARD in Lyon und der deutsche Arzt PAUL LEVERKÜHN am bulgarischen Hofe in Sofia um ein Denkmal für CHRISTIAN LUDWIG BREHM allein. Gutgemeinter einheimischer Aktivismus unter Federführung des Sekretärs OTTO KOEPERT provincialisierte die Vorgänge, wodurch weniger internationale Mitwirkung zum Tragen kam, als zur Verfügung gestanden hätte.

Quellenkundliches Vorspiel

Für Sonnabend, den 29. September 1928 war in Dresden die Eröffnung des 12. sächsischen Ornithologentages angesagt. Dort hoffte OTTO KOEPERT, ehemals Altenburger Lehrer und nun Ruheständler im 70. Lebensjahr, den Thüringer Ornithologen HUGO HILDEBRANDT zu treffen. Dieser verwaltete die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, während andererseits KOEPERT, in vielem HILDEBRANDTS Vorgänger, noch manches Wertstück aus Altenburger Zeit bei sich hatte. Deshalb schrieb KOEPERT, bevor er zur Tagung ging [1]:

Dresden – A. Krenkelstr. 27
29. 9. 28.

Der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes erlaubt sich der Unterzeichnete im treuen Gedenken an seine Tätigkeit für die Gesellschaft für das Archiv einige interessante Schriftstücke durch Herrn HILDEBRANDT zu übersenden, welche betr.

1. Briefwechsel zwischen Unterzeichnetem und dem Künstler Bildhauer PFRETSCHNER, der das Brehm-Schlegel-Denkmal mit den Portrait-Reliefs entwarf.
2. Briefe des Prinzen MORITZ und Dr HORST BREHMS, welche den Erwerb der CHR. L. BREHM'schen Vogelsammlung betreffen, ebenso von Prof RUD BLASIUS.

Den verehrlichen Mitgliedern entbiete ich herzlichste Grüße!

Prof Dr KOEPERT
Oberstudienrat i. R.
Ehrenmitglied der Nat. Ges. d. O.

HILDEBRANDT kam aber nicht. Nachdem KOEPERT unter den Referenten OTTO UTTENDÖRFER und ERNST SCHÜZ angehört hatte sowie von RUDOLF ZIMMERMANN „in der Vorführung von Laufbildern köstliche Zeugnisse seiner lichtbildnerischen Tätigkeit in der Lausitz vor der begeisterten Versammlung“ miterleben konnte [27], packte er seine Papiere ein und sandte laut einem Nachtrag „die Briefe durch die Post“.

So gelangten wichtige Unterlagen zur Genesis des Brehm-Schlegel-Denkmal nach Altenburg zurück, wo sie im Staatsarchiv erhalten blieben. Es ehrt KOEPERT, daß er Dokumente bereitstellte, deren spätere Sichtung – wie er selbst bemerkt haben muß – nicht

zu seinem Vorteil verlaufen kann. Obwohl die Briefe manches zu seinem Charakterbild hergeben, blieben sie für eine biographische Studie über ihn [46] ungenutzt. Nur THIERFELDER [57] berichtete und zitierte wenige Brocken, womit er als erster ein unangenehmes Faktum ans Licht zog: Die Denkmalidee wurde nicht in Altenburg geboren.

In der Briefsammlung sind mehr Absender vertreten als KOEPERT in seinem Begleitschreiben nennt. Das muß gleich in Altenburg bemerkt worden sein, denn ein Empfänger hat mit Bleistift den Bestand notiert. Aber auch diese Liste, wiewohl sie alle Absender enthält, bleibt in der Stückzählung unter dem Ist-Bestand. Da nun etliche Briefe einen anderen Vorgang behandeln — der separat dargestellt werden muß, weil ihn BAEGE [11] nicht kennt —, ist der Fundus zur Denkmalgeschichte nicht auf einen Blick erfaßbar. Eine Übersicht soll zur Entwirrung dienen:

Korrespondenz der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes 1892/96,
abgegeben durch OTTO KOEPERT 1928

Absendername	Zahl der Autographen		Inhalt betrifft	
	Soll 1928	Ist 1994	Denkmal 1892/94	Vogelsammlung 1894/96
Prinz MORITZ	3	3		3
Bildhauer PFRETZSCHNER	7	11	11	
Bildhauer WENCK	2	2	2	
RUDOLF BLASIUS	6	6		6
HORST BREHM	1	1		1
HANS MEYER	3	3	3	
PAUL LEVERKÜHN	8+2	13	12	
zusammen	32	39	28	10

Erläuterungen: Die Namen sind nach dem Autograph angeordnet. Über die Personen vgl. weiter unten; in diesem Heft an anderer Stelle behandelt werden RUDOLF BLASIUS und HORST BREHM [51] sowie HANS MEYER [23]. Die Differenz um 1 Brief bei LEVERKÜHN erklärt sich aus dem Inhalt seines letzten, der nicht mehr das Denkmal betrifft [23]. Empfänger der Korrespondenz ist KOEPERT mit nur zwei Ausnahmen, vgl. Quellenanhang II und III.

Augenfällig wird das quantitative Übergewicht der Briefe zum Brehm-Schlegel-Denkmal mit 28 Stücken. Unter ihnen kommt das größte inhaltliche Gewicht den Briefen LEVERKÜHNS zu. Sowohl zur Denkmalgeschichte als auch zur Biographie und Charakterisierung des früh vollendeten Hauptes europäischer Ornithologiegeschichte enthalten diese Briefe so viel, daß ihr vollständiger Abdruck im Anhang folgt. Diesen Anhang betreffende Zitate und Verweise werden von den anderen Quellenangaben durch römische Ziffern in runden Klammern (I–XII) abgesetzt.

LEVERKÜHNS Rang war bedeutend genug, daß er BAEGE 1978 auf den Spuren des Nachlasses durch Sofia traben ließ. Mit dem Negativresultat der Suche [12] bleiben auch KOEPERTS Gegenbriefe zu unserem Vorgang unbekannt. Die einseitige Korrespondenz ist dennoch ausreichend, das vertraute Bild des Geschehens zu ändern.

Paul Leverkühn

Der Autor unserer Briefe, Mediziner aus Hannover (1867–1905), hat sich als Biograph und Bibliograph der Ornithologensippe NAUMANN einen Namen gemacht [12, 16, 26, 30, 58, 59, 61]. So wird einleuchtend — was aber nicht bekannt war —, daß er auch an einer Arbeit über C. L. BREHM schrieb (III, IX, XI). Zuvor und daneben wirkte er als Ornithologe und Oologe, publizierte über 130 Schriften und hinterließ Spuren in späteren Standardwerken, etwa v. LUCANUS 1925 oder BERNDT-MEISE 1959/66.

Einerseits „wegen seiner Gründlichkeit geradezu gefürchtet“ [26], muß er andererseits vielseitig verzettelt und jedenfalls hochbegabt gewesen sein, denn

LEVERKÜHN erschien im Jahre 1891 am II. internationalen ornithologischen Congresse in Budapest als noch junger Mann, mit zu Berge stehendem Haarwuchs, der tief in die sonst prominente Stirne vordrang, etwas tiefliegenden kleinen Augen von unruhigem Blick, dem auch sein ganzes Benehmen entsprach, in dem Hast und Eile ausgeprägt waren ... Später – 1894 – zum correspondirenden Mitglied der U. O. C. [Ungarischen Ornithologischen Zentrale] ernannt, überschüttete er den Chef [OTTO HERMANN] mit Poesien, bald mit Musikcompositionen, bis zu ganzen Operetten; man wusste nicht, wo das enden wird [61].

Dieser Nachruf führt noch an, daß LEVERKÜHN die Geschichte der Ornithologie, bis dahin „nur schablonenhaft in Form von dürren Necrologen“ gepflegt, zur Wissenschaft entwickelte. Aus obigem Text am wichtigsten für die Denkmalgeschichte ist der II. Internationale Ornithologenkongreß in Budapest vom 17. bis 20. 5. 1891. Dort erhielt das Anliegen einen glänzenden internationalen Start, dessen Leuchten man allerdings im fernen Altenburg kaum sah.



Hofrath Dr. Paul Leverkühn

Abb. 1. Dr. PAUL LEVERKÜHN (1867–1905)

Der Förderung des Denkmalvorhabens durch mehrere Länder dienlich wurde auch LEVERKÜHNS Stellung ab April 1893. Bei dem naturkundigen Fürsten FERDINAND von Bulgarien (1861 – 1948), der auch unter die Ornithologen Mitteleuropas eingereiht ist [16], trat LEVERKÜHN die Ämter eines Privatsekretärs und des Direktors der wissenschaftlichen Institute und der Bibliothek des Herrschers an (III, VI). Zugleich im Denkmalkomitee sowie seit Oktober 1892 korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes [64] und mit den Altenburger Gesellschaftskreisen persönlich vertraut (II, III), mußte er zum Führer des Denkmalplanes auf internationalem Parkett prädestiniert sein, sofern er sich nur selbst dafür interessierte. Das tat er nach eigenem Zeugnis (IV) allerdings mit Eifer:

... da ich ohne jede Übertreibung und Eitelkeit behaupten kann, mehr mich für das Brehm Denkmal interessiert und mehr dafür gearbeitet zu haben, als ein anderer.

Sein erstes aufweisbares Agieren fällt in das Frühjahr 1891, wenn er auch einräumt, daß es die Denkmalidee „längst vor 1891“ schon gegeben hatte (IV). In der Schlußsitzung des II. Internationalen Ornithologenkongresses am 20. 5. 1891 trat der Vierundzwanzigjährige vor das aus Europa, Amerika und Asien zusammengeströmte Plenum. Darüber berichtet R. BLASIUS, später Mitglied im Denkmalkomitee und Altenburger Festredner, dürr in zwei Sätzen [15]:

DR. PAUL LEVERKÜHN (Hannover) stellt einen Antrag auf Einleitung der Subscription für ein Brehm-Denkmal. Die Liste wird zur freiwilligen Zeichnung aufgelegt.

Der Redner selbst hat später gegenüber KOEPERT ebenso dringlich wie vergebens die Zitierung einer anderen Quelle angemahnt (XI):

Ich dünkte, zur Geschichte des Denkmals gehörte, aus dem ungarischen Hauptberichte, officieller Theil, (Schluß) meine kleine Rede zu reproducieren. Darin ist das Nöthige enthalten; dem können Sie Ihre Bemerkung ja beifügen.

LEVERKÜHN gab auch an, wer in KOEPERTS Umkreis diese seltene Schrift besitzt, aber nichts geschah. Noch ein weiterer Informationskanal von Budapest ins Osterland wurde verstopft: Am 13. 2. 1892 tagte in Altenburg der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt, dem J. v. WANGELIN aus Merseburg über den Kongreß berichtete. Das Auftreten LEVERKÜHNS, das von allem in Budapest Verhandelten nun wirklich Altenburg am meisten anging, ist mit keinem Wort erwähnt, jedenfalls nicht im Schriftbericht von VORETZSCH [63]. Die seit nun 100 Jahren versteckt gehaltene Rede lautet [69]:

Herr Präsident! Meine Herren! In der Hoffnung, dass Sie mir Ihre Nachsicht schenken werden, gestatte ich mir, um das Wort zu bitten, da ich im Auftrage und Namen eines der ältesten lebenden Ornithologen spreche. Ein Zeitgenosse des grossen NAUMANN, ein Mitbegründer unserer ältesten periodischen ornithologischen Litteratur, hält LÉON OLPHE GALLIARD im fernen Hendaye in den Pyrenäen mit hervorragender Pietät das Andenken jener Männer hoch, welche mit ihm das Zeitalter der klassischen Ornithologie inaugurierten. Von allen denjenigen aber, die durch den Tod der wissenschaftlichen Welt entrissen worden sind, feiert er besonders in Wort und Schrift das Andenken des Mannes, dessen hohe Bedeutung für Systematik und für eine scharf unterscheidende Begrenzung der Art erst lange Zeit nach seinem Verscheiden in vollem Umfange gewürdigt worden ist: ich meine CHRISTIAN LUDWIG BREHM's, welchen die Mehrzahl der Ornithologen in herzlicher Weise schlechtweg „Vater BREHM“ zu nennen sich gewöhnt hat.

LÉON OLPHE GALLIARD legt durch mich dem hohen Congress den Antrag vor, dem Vater BREHM einen einfachen Denkstein zu setzen, ein Monument, welches gleichzeitig Dank der Gelehrten gegen das Haus BREHM, seinen genialen Sohn ALFRED EDUARD [EDMUND] und den als Ornithologen wohlbekanntesten REINHOLD BREHM, welcher kaum vor einem Monat in Barcelona verstarb, zum Ausdruck bringen würde.

Eine Anzahl der hier versammelten Ornithologen verschiedener Nationen hat bereits in einmütiger Weise ihre Sympathien für das Project ausgesprochen und den Anfang zu dem Unternehmen durch Zeichnen von Beiträgen gemacht. Ich erlaube mir nunmehr, den gesamten Congress aufzufordern, durch Anschluß daran ein wenn auch noch so einfaches Denkmal zu sichern und ihre Theilnahme durch Unterschrift zu bekunden.

Was die Ausführung anbetrifft, so glaube ich, dass nichts weiter nötig sein wird, als zwei Herren die Verwaltung zu übertragen, damit sie entweder dem nächsten internationalen ornithologischen Congress die fertigen Entwürfe oder das vollendete Monument übergeben können; über den Platz wäre jetzt oder später zu entscheiden. Als Präsidenten des Comités für Errichtung eines Brehm-Denkmales gestatte ich mir Herren LÉON OLPHE GALLIARD in Vorschlag zu bringen.

Aus Altenburg war niemand anwesend; jedoch hörten diesen Aufruf vier auswärtige Mitglieder des späteren Denkmalkomitees: RUDOLF BLASIUS, ALEXANDER V. HOMEYER, ANTON REICHENOW, VIKTOR TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, mithin alle außer KARL THEODOR LIEBE. Es ist viel Interessantes an diesem Text, etwa der Vorschlag, das Denkmal an den nächsten Internationalen Kongreß zu übergeben oder die zweimalige Mahnung zur Einfachheit oder die Einbeziehung des „als Ornithologen wohlbekannten REINHOLD BREHM“, dessen Ehrung später in Altenburg fallengelassen wurde. Am meisten Gewicht hat aber die Zurückführung des Planes auf jenen ehrwürdigen Herrn, in dessen Namen LEVERKÜHN auftrat.

Léon Olphe-Galliard

Mit ihm wird das Denkmalsbetreiben zugleich weiter in die Vergangenheit zurückverlegt. Eine zeitliche Fixierung ist nicht möglich, der Sachverhalt aber auch aus LEVERKÜHNS Briefen eindeutig:

OLPHE GALLIARD ist allein der Vater der Idee für ein C. L. Brehm Denkmal; wie aus seinen Correspondenzen mit W. BLASIUS und mir zu beweisen ist, längst vor 1891. Auf dem Pester Congreß wurde seine Idee durch mich einem grösseren Publicum vorgelegt (IV) ... Was den Passus [von KOEPERT] über m.[eine] Person betrifft, so finde ich ihn etwas kurz, namentlich da LEON OLPHE GALLIARD mit keinem Worte erwähnt wird (XI).

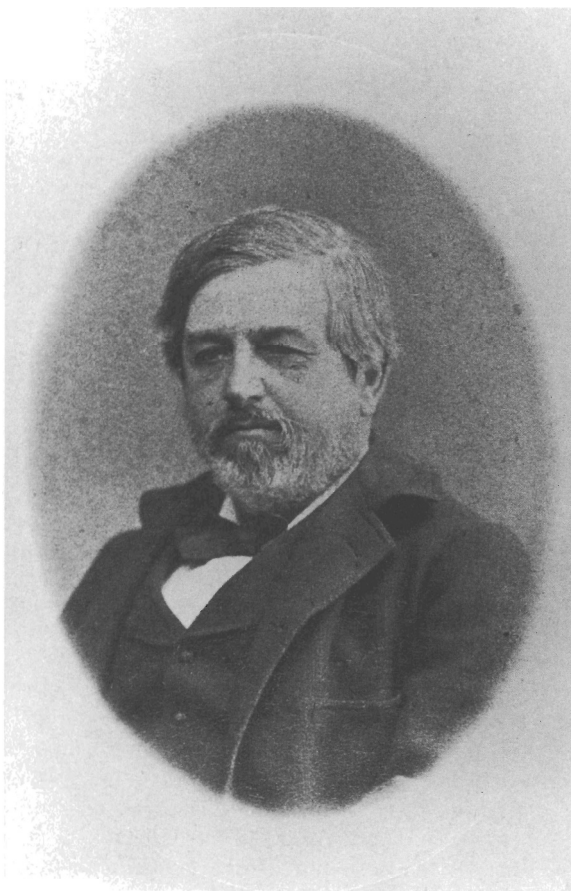


Abb. 2. LÉON OLPHE-GALLIARD (1825–1893)

Es muß Spekulation bleiben, ob LÉON OLPHE-GALLIARD (1825–1893) bereits als Siebzehnjähriger C. L. BREHM kennen und anschwärmen lernte: Im Herbst 1842 tagte in Strasbourg ein wissenschaftlicher Kongreß Fankreichs, bei dem BREHM anwesend war und Vortrag hielt. Sicher ist eine persönliche Begegnung 1856 in Köthen, wo am 2. 6. bei der 10. Versammlung deutscher Ornithologen „die Discussion über den ‚Speciesbegriff‘ beginnen und den Hauptgegenstand der diesjährigen Tagesordnung bilden sollte“ [13]. Dies war sowohl BREHMS wie auch OLPHES wissenschaftliches Tummelfeld. Als Gast hielt sich letzterer sehr im Hintergrund, war aber jedenfalls da und konnte auch von den Altenburgern J. KRATSCHEK und H. PORZIG erlebt werden. In seiner ersten Rede pries BREHM das Glück, viele „Gelehrte wiederzusehen“, was vorherige Bekanntschaft als denkbar erscheinen läßt.

Von dieser Tagung an sind Verbindungen in dichter Folge nachweisbar. Die Korrespondenz begann im gleichen Jahr [49]; OLPHE publizierte im Jahrgang 1857 der „Naumania“ zu einem in Köthen behandelten Vogel, der Tafelente *Fuligula Homeyeri* und ferner zu seinem Artenkonzept; BREHM wurde korrespondierendes Mitglied der Société Linnéenne in Lyon, wo OLPHE wohnte; 1860 veröffentlichte BREHM in Übersetzung einer Arbeit des Franzosen und 1866 dieser ein bei ihm – oder bei der Schriftleitung! – schon 8 Jahre abgelagertes Manuskript BREHMS [19, 49]. Mit einem vierbändigen Werk „Contributions à la faune ornithologique de l'Europe occidentale“ 1884–1892 beschloß OLPHE-GALLIARD seine Bahn, abhängig von BREHMS morphologisch orientiertem Vogelsystem und deshalb von STRESEMANN [56] geißelt.

Als bekannter und wertbeständiger setzte sich OLPHE-GALLIARDs Ausgabe der Briefe C. L. BREHMS durch, erschien 1892 [49]. In dem leider sehr kurzen französischen Vorwort (Übersetzung DORIS HAEMMERLEIN †) ist vom Denkmal keine Rede, aber Gesinnungen werden spürbar:

Es gibt Menschen, die man gern in die Erinnerung zurückruft. Wenn ihre Werke ihren Genius andeuten, wenn ihr Briefwechsel uns ihren Charakter darstellt: so schildern sie sich selbst, ohne es zu ahnen. Zu diesem zählt CHR. L. BREHM, einer der gefeiertsten deutschen Ornithologen, dessen unausschöpfliche Werke in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannt sind. Seine Briefe sind so frisch, daß man sich einen Begriff machen kann von seinem Eifer für die Wissenschaft und von dem Wunsche, seine Freunde teilnehmen zu lassen an dem Glück, das sie ihm brachte. Man kann zu seinem Lob hinzusetzen, daß sein Entgegenkommen gegenüber anderen Ornithologen nicht eigennützig war, denn der Punkt, auf dem er am meisten bestand, war, ihre Freundschaft zu erhalten.

In den Brieftexten ist ab 1859 regelmäßig OLPHES Besuch in Renthendorf angemahnt und endlich, Ende Mai 1864, beiderseits fest zugesagt. Aber man hatte ohne Voraussicht auf die Eigengesetze des Todes gerechnet – der Plan wurde zu lange aufgeschoben. Ähnlich ging es später beim Denkmal; „der Vater der Idee“ (IV) hätte die Realisierung noch erleben können, wenn die ursprüngliche Terminierung zum Herbst 1892 eingehalten worden wäre. So aber starb BREHM vor OLPHES Besuch und dieser vor der Denkmalweihe – und abermals später Prinz MORITZ vor der Weihe seines Mauritianums.

Wann kam „der Vater der Idee“ auf seinen Denkmalplan? Zu dieser Frage endet unsere Umschau negativ: In Betracht kommt ein mehr als dreißigjähriger Zeitraum von „längst vor 1891“ rückwärts bis zur Köthener Tagung. Übrigens trieb man bei dieser ein makabres Denkmalspiel, indem NAUMANNs Büste käuflich zu haben war, während der in Gips Gegossene halb lebend, halb sterbend dabeisaß [13, 59].

Die Stadtrodaer Initiative

Genauer datierbar ist ein anderes Denkmalbemühen der Frühzeit. Das Ernst-Haeckel-Haus Jena besitzt einen Brief an HAECKEL aus Stadtroda 1867, vollständig publiziert durch BAEGE [11], in Auszügen wiederholt durch v. KNORRE [32]. Beiden Autoren geht es um die Vogelsammlung C. L. BREHMS, deren Schicksal den Hauptinhalt des Briefes bildet. Das Problem des Sammlungsverkaufes ist jedoch mit einem anderen verzahnt, von dem schon BAEGE anmerkungsweise sagt, daß es „die Prioritätsfrage zum 1894 in Altenburg errichteten

Denkmal“ betreffe. Der Anfang des Briefes mit der bei v. KNORRE weggekürzten Personenliste lautet [11]:

Hochgeehrter Herr!

Wie Ihnen aus Mittheilungen von privater Seite bereits bekannt geworden ist, hat sich hier ein aus den Herren Advocat FRIEDRICH hier, Vorsitzender, Dr. med. WAGNER, hier, Stellvertreter des Vorsitzenden, Gerichtsamtsactuar APETZ hier, Schriftführer, Posamentirer STÖCKEL hier, Kassirer, Posamentirer HÄRTEL hier, Kontrolleur, Kollaborator KERTSCHER hier, Kantor MERKEL hier, Gürtler WILH. MITTELHAEUSSER hier, Rittergutsbesitzer PRAGER in Ottendorf, Mühlenbesitzer PEISSKER in Erdmannsdorf

bestehendes Comité gebildet, um dem vor circa 2 Jahren zu Unterrenthendorf verstorbenen würdigen Ornithologen Dr. med. CHRISTIAN LUDWIG BREHM ein einfaches Denkmal zu setzen und bei der dieserhalb im Kreise seiner Freunde und Anhänger zu veranstaltenden Sammlung etwa erzielt werdenden Ueberschüsse zu[m] Gründen einer den Namen des Verstorbenen tragenden Stiftung zu Gunsten der Schulen seiner Parochie zu verwenden. Ihr Interesse an diesem Project haben Sie ja auch bereits durch Uebersendung einer namhaften Geldsumme, als Ertrag einer Sammlung der medicinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Jena bethätigt.

Aus dem weiteren Text des langen Briefes geht hervor, daß ein öffentlicher Spendenaufruf noch nicht erfolgte, aber beabsichtigt war, um „den vielen auswärtigen Freunden und Verehrern des Verstorbenen die Gelegenheit zur Betheiligung nicht zu entziehen“. Inzwischen habe sich durch Ratschlag von außen nahegelegt, Denkmalfonds und Schulstiftung mit dem Sichern der Vogelsammlung zu kombinieren. Dazu sei abermaliger Beistand aus Jena erwünscht. Gegen Ende wird gesagt, HAECKEL habe bereits „in Aussicht gegeben, daß bei einer unserer nächsten Comitésitzungen Sie oder einer Ihrer Freunde sich betheiligen würden“ und daher „die Abhaltung einer gemeinsamen Comitésitzung“ angeboten. Ist etwas in diesem Sinne geschehen, dann wäre der berühmte Professor zu den Initiatoren des Denkmals zu zählen. Der Brief ist am Schluß mit 2. 10. 1867 datiert.

Die Veröffentlichung dieser Quelle liegt schon 27 Jahre zurück. Soweit ich sehe, hat seither leider niemand nachgebohrt, und es gibt hier Forschungsbedarf für die neuerstandenen regionalen Geschichtsvereine: Sind Protokolle des Komitees überliefert? Archivspuren der Jenaer Sammelaktion? Zu dem Stadtrodaer Personenkreis? Trifft wirklich zu, daß „weiterer Schriftwechsel anscheinend fehlt“ (BAEGE)? Wo blieb HAECKELS Geld, wo der sonstige Spendengrundstock, wo die Rechnungsführung dazu? Klar ist auch ohne neue Ermittlungen: Zur Ehrung C. L. BREHMS gab es einen Denkmalplan in dem Jahr, als LEVERKÜHN geboren wurde, und ein Vierteljahrhundert vor den Aufrufen aus Altenburg.

Otto Koepert und Hugo Köhler

Es war im Hochsommer des Jahre 1891, als zwei Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, Herr Kommerzienrat HUGO KÖHLER und der Unterzeichnete [OTTO KOEPERT] den Gedanken faßten, gelegentlich des im Herbste 1892 zu feiernden Feste des 75jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft drei Männer durch ein einfaches, würdiges Denkmal zu ehren ... Diesen Gedanken unterbreiteten sie dem Vorstände der Naturforschenden Gesellschaft, welcher freudig zur Ehrung dieser drei berühmten Landsleute seine Zustimmung gab und die Bildung eines Komitees beschloß, zu dem auf Vorschlag des Unterzeichneten auch auswärtige Gelehrte hinzugezogen wurden.

So beginnt die nach der Denkmalweihe erschienene Festschrift [33], damit die offizielle Lesart verkündend, welche zwei Herren als Urheber der Denkmalidee anzusehen seien. Mit ihnen hätten wir uns demnach am gründlichsten zu befassen.

Dr. phil. OTTO KOEPERT (1860 – 1939 [14, 16, 46, 51]) war Schulmann im höheren Lehramt und fand gerade in der Zeit, als das Denkmalkomitee zu arbeiten begann, eine Anstellung in Altenburg. Mitbedingt durch Zu- und Wegzug wechselte sein Status in der Naturforschenden Gesellschaft mehrfach zwischen korrespondierendem und ordentlichem bis zum Ehrenmitglied. Er war ebenso eifriger Sammlungskustos wie Vortragsredner [55, 62–67]. Als Schriftautor innerhalb der Gesellschaft ist er von KRÜGER [44] mit nur zwei Titeln genannt, dagegen sind 48 die Thüringer Vogelwelt behandelnde Schriften von ihm nachgewiesen [54]. Mit seinen ornithologischen Studien fand er Eingang auch in überregionale Zeitschriften [16] sowie in die Landes-Avifaunen für Sachsen (HEYDER 1952, 19 Titel) und Thüringen (v. KNORRE u. a. 1986, 5 Titel). Während seiner Dresdner Zeit ab 1901 schrieb er manches Historische beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Eine sehr verdienstvolle Arbeit über A. E. BREHM [34] hat dessen handschriftlich inzwischen untergegangene Lindenrede 1878 gerettet. Viel publizistische Arbeit hatte KOEPERT als Sekretär des Denkmalkomitees [33, 36–43]. Zu Einzel- und seinen Eigenheiten sprechen LEVERKÜHNS Briefe für sich.

Kommerzienrat HUGO KÖHLER (1841–1900 [24]) stand als mittleres Glied in einer Generationenkette Altenburger Unternehmer, die von 1802 bis 1950 reicht. Um die Zeit des Denkmalbaus kamen in seiner Metallgießerei etwa 500 Arbeitnehmer unter. Die baulichen Erinnerungen, in der DDR weitergeführt als VEB Elektrowärme Altenburg, wurden erst 1993 ausgelöscht. Durch Umgestaltung gelitten hat auch KÖHLERS Garten östlich gegenüber dem Mauritianum. Dort pflegte der Industrielle sein Hobby der Akklimatisierung subtropischer Pflanzen [17]. In den „Mitteilungen aus dem Osterlande“ sind von dieser Tätigkeit zahlreiche Details überliefert. KÖHLER, seit 1876 ordentliches Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft [28], führte die Mitglieder in seine Anlagen, hielt durch 20 Jahre sehr fleißig

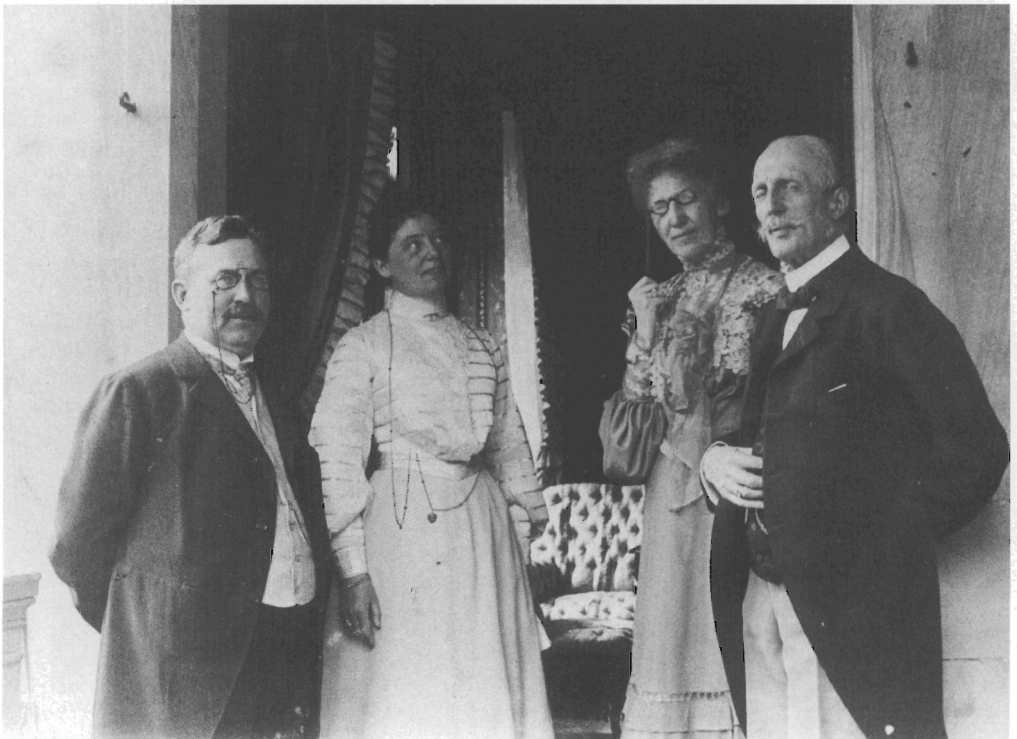


Abb. 3. Dr. OTTO KOEPERT (links), Hofdame Frl. v. LENGETE, Prinzessin und (rechts) Prinz MORITZ von Sachsen-Altenburg

Vorträge und ließ einige auf eigene Kosten gedruckt erscheinen. Neben Vegetationsfragen, denen auch seine Reisen gewidmet waren, interessierten ihn entomologische Themen [28, 29, 55, 62, 63]. Er stiftete der Gesellschaftssammlung Vögel [28, 62, 63] sowie nach Quantität und Qualität noch wertvollere Insekten [55]:

So schenkte Herr Fabrikant HUGO KÖHLER, der vorher schon die Gesellschaft durch Stiftung einer in 150 Glaskästen aufgestellten Sammlung meist inländischer Schmetterlinge erfreut hatte, eine höchst wertvolle Collection prachtvoller exotischer Schmetterlinge, welche durch ihre tadellose Conservirung, Größe und Farbenpracht die Freude und das Erstaunen der Besucher hervorrufen und nach dem Urtheil der Kenner eine der reichhaltigsten Exotensammlungen ausmachen.

In der Gesellschaftszeitschrift kann KRÜGER [44] nur einen Beitrag KÖHLERS verzeichnen, mit diesem hat es aber seine eigene, auf das Denkmal weisende Bewandnis: Über 78 Seiten ausgebreitet, mit Bibliographie und Liste der Ehrungen ausgestattet, schildert KÖHLER nach einer holländischen Vorlage „Hermann Schlegel. Lebensbild eines Naturforschers“ [35]. Kaum ein anderer hätte die deutsche Ausgabe kompetent bearbeiten können, denn KÖHLER war Neffe HERMANN SCHLEGELS, ein Sohn von dessen Schwester AUGUSTE [57]. Deshalb legt sich der Gedanke nahe, daß auch kaum ein anderer als KÖHLER die Initiative ergriffen (und den nötigen Einfluß gehabt) haben wird, SCHLEGEL auf ein Denkmal zu heben. LEVERKÜHN bescheinigt gegenüber KOEPERT eindeutig (IV):

Die Idee eines Denkmals zu dritt stammt aus Ihrer Mitte.

Später reichte LEVERKÜHN noch die von THIERFELDER [57] wieder aufgenommene Klage nach, was von diesem geistigen Wurf zu halten sei (XII):

BREHM bleibt BREHM, ob mit Sohn und SCHLEGEL oder ohne.

KÖHLERS Ausgabe der Schlegel-Biographie erschien 1886. Zu dieser Jahreszahl stimmig wäre die Bemerkung von BEUTLER [14], „vor 6 Jahren“ habe man erstmals Denkmalideen bewegt; aus der gemeinten Rückschau von der 75-Jahr-Feier der Gesellschaft 1892 her ergibt das ebenfalls 1886. Leider hat THIERFELDER, im Zitieren häufig ungenau, die klare Angabe verschusselt und „vor 8 Jahren“ daraus gemacht, was auch noch durch BAEGE [11] weiterschleppt wurde. Für 1884 läßt sich nur aufweisen, daß der Tod von SCHLEGEL (17. 1. 1884) und A. E. BREHM (11. 11. 1884) im Jahresbericht notiert ist [55]; Denkmalpläne 1884 sind unauffindbar und auch von BEUTLER nicht behauptet worden. Zweifellos ist THIERFELDER auf der richtigeren Spur, wenn er schildert [57]:

Der Anstoß kam von einem Neffen Hermann Schlegels, von HUGO KÖHLER ... hatte 1885 [!] die Antwerpener Ausstellung und anschließend die Familie Schlegel in Leiden besucht. Hier erfuhr er von der Bedeutung seines verstorbenen Onkels. Professor GUSTAV SCHLEGEL, der älteste Sohn von HERMANN SCHLEGEL, überreichte ihm die Lebensgeschichte seines Vaters.

Aufgrund des etwas mageren Materials möchte ich daher ohne schlüssige Beweise annehmen, daß KÖHLER ab 1886 Gedanken zur Schlegel-Ehrung bewegt hat – zumal nur SCHLEGEL echter Stadt-Altenburger war! –, während die älteren Bemühungen um das Brehm-Denkmal durch LEVERKÜHN an KOEPERT gelangten. Für den letzteren Vorgang ist noch eine hochrangige Mittlerpersönlichkeit zu beachten.

Prinz Moritz und das Denkmalkomitee

Ausserdem möchte ich mir erlauben, Ew. Hoheit von einem neuen Unternehmen in Kenntniß zu setzen, das ich gestern im Interesse des Brehm-Denkmal begann ... Ich erlaube mir nunmehr, unterthänigst anzufragen, ob Ew. Hoheit mit meinem Vorgehen zufrieden und einverstanden ist und mir *plein pouvoir* [frz.: Handlungsvollmacht] verleiht, namens des ganzen Comités meine Sonderpläne auszuführen. Die verehrliche Versammlung, der ich beiwohnen durfte, und namentlich Ew. Hoheit selbst beehren mich mit dem Auftrage und der Aufforderung, recht thätig zu sein ...

Aus diesem Brief, der am 7. 6. 1892 im Altenburger Schloß einging (II), spricht die Leidenschaft von Schreiber LEVERKÜHN, weiterhin beharrlich die Sache „des Brehm-

Denkmals“ zu betreiben. Fener ergibt sich, daß er Gespräche vor Ort geführt hat. Vor allem wird klar, wer mit wem über das Denkmal verhandelte. Auch im nächsten Brief (III) schreibt LEVERKÜHN über Aktivitäten „im Auftrag Euerer Hoheit“, nicht des Denkmalkomitees, dessen Vorsitzender Prinz MORITZ war. Wenn man die Unerquicklichkeit der späteren Briefe (IV – XII) überdenkt, kann man nur bedauern, daß MORITZ die Geschäftsführung mehr und mehr an KOEPERT abgab oder von diesem abgenommen bekam.

MORITZ, Prinz von Sachsen-Altenburg (1829–1907 [53, 68]) war jüngerer Bruder des regierenden Herzogs ERNST I. und Vater des nachherigen letzten Herzogs ERNST II., der sich schon in jungen Jahren mit astronomischen Neigungen ins Blickfeld der Naturforschenden Gesellschaft begab. Geradezu gerührt berichtete der Vorstand 1894 über diesen Sohn [65]:

Eine ganz außergewöhnliche Ehrung wurde unserer Gesellschaft dadurch zuteil, daß Seine Hoheit Prinz ERNST von Sachsen-Altenburg den für uns höchst schmeichelhaften Wunsch auszusprechen geruhte, Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu werden. Die Aufnahme Seiner Hoheit als Ehrenmitglied erfolgte unter dem 10. Juli 1894.

Ebenso war MORITZ 1880 als Ehrenmitglied in die Naturforschende Gesellschaft gekommen, zuvor aber schon für sie aktiv gewesen [28]:

Seine Hoheit der Prinz MORITZ, durch dessen Huld die Sammlungen schon manche werthvolle Bereicherung erfahren haben, schenkte einen selbsterlegten und ausgestopften Dachs und ehrte die Gesellschaft durch die Annahme der Ehrenmitgliedschaft und den Besuch ihrer Sitzungen.

Schon vorher, seit 1854, in der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft tätig sowie als Vorsitzender eines Landesvereins zur Linderung von Kriegsleiden 1870/71 „oft buchstäblich Tag wie Nacht auf dem Bahnhofe“ [53], war MORITZ auch für die Naturforschende Gesellschaft „nicht nur der hohe Gönner, sondern auch der eifrigste und teilnahmsvollste Förderer und zugleich ein wahrer Schutzherr“ [68]. Mehrfach schenkte er der Gesellschaft Vögel und Bücher, darunter die legendäre Farbausgabe der 2. Auflage von „Brehms Thierleben“ in 10 Bänden [29, 55, 62, 63, 65]. Zoologisches Urteilsvermögen läßt sein Bemühen erkennen, C. L. BREHMS Vogelsammlung für Altenburg zu erwerben (XI). Die Qualifikation seines wissenschaftlichen Strebens wird unterstrichen durch eine Ehrenpromotion zum Dr. phil. h. c. an der Universität Jena 1899, ferner durch die Rückschau anlässlich der Einweihung des nach ihm benannten Mauritianums [68]:

Und nicht zuletzt hat unsere Gesellschaft ihm zu danken, wenn endlich der Bau eines eigenen Museums zustande kam ... So sehen wir in dem Prinzen nicht nur einen fürstlichen Gönner, der wissenschaftlichen Bestrebungen Wohlwollen entgegenbrachte, vielmehr einen selbsttätigen Forscher und Wissenschaftler, der sich auf mannigfachen Gebieten der Naturwissenschaften über das Mass des allgemeinen Interesses hinausgehende Kenntnisse erworben hatte ... eine Ausnahme in seinem hohen Kreise, indem er in eine sonst der Gelehrtenwelt vorbehaltenen Geistessphäre eindrang.

So erscheint es als naheliegend und natürlich, daß man MORITZ nicht zum figurierenden Schmuckstück, sondern zum amtierenden Vorsitzenden des Denkmalkomitees gewinnen konnte. Erwähnt ist das in Gesellschaftsberichten erstmals nach Juni 1892 [63]:

Das Hohe Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, Se. Hoheit Prinz MORITZ von Sachsen-Altenburg, hat geruht, das Protektorat und den Vorsitz im Komitee huldvollst zu übernehmen, welches sich zur Errichtung des erwähnten Denkmals gebildet hat.

Spätere Wertung läßt etwas mehr von innerer Anteilnahme durchscheinen [68]:

Den Gedanken, den heimischen Naturforschern BREHM Vater und Sohn und SCHLEGEL ein Denkmal zu errichten, erfasste er mit Begeisterung, übernahm das Protektorat und beteiligte sich rege an den Arbeiten des Ausschusses in Sitzungen, bei Auswahl des Platzes und während der Ausführung der Arbeiten.

Der Datierung des ersten Aufrufes zufolge war das Komitee „im Dezember 1891“ arbeitsfähig mit folgender Zusammensetzung [37, 39, 40, fehlende Vornamen ergänzt]:

MORITZ, Prinz von Sachsen-Altenburg
Prof. Dr. RUDOLF BLASIUS, Braunschweig
Dir. Prof. GUSTAV FLEMMING, Altenburg

Major ALEXANDER v. HOMEYER, Greifswald
Kommerzienrath HUGO KÖHLER, Altenburg
Dr. OTTO KOEPERT, Altenburg
Dr. PAUL LEVERKÜHN, München
Hofrath Prof. Dr. KARL THEODOR LIEBE, Gera [† 5. 6. 1894]
Prof. Dr. OSKAR PILLING, Altenburg
Dr. ANTON REICHENOW, Berlin
Medizinalrath Dr. GUSTAV ROTHE, Altenburg
Ritter VIKTOR v. TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, Hallein
Dr. MAX VORETZSCH, Altenburg

In zwei von drei Abdrucken des ersten Aufrufes [36] fehlt noch der Name LEVERKÜHN. Die Erklärung und zugleich einen Beleg dafür, daß der Brehm-Denkmalplan von auswärts stammt, liefert ein Schreiben LEVERKÜHNS an den Berliner Ornithologen HERMANN SCHALOW (1852–1925 [16]) vom 18. 1. 1892, also in kaum mehr als Monatsfrist nach der Komiteegründung [4]:

Die Brehmangelegenheit hat sich inzwischen durch das Neuprojekt für SCHLEGEL & beide BREHMS seitens der Altenburger erledigt. Da Dr. Rchw. [REICHENOW, Berlin] im Comité ist, wird auch die DOG [Deutsche Ornithologische Gesellschaft] dafür sein. Ich bin nachträglich interpelliert & cooptiert.

Wie aus der Liste ablesbar, vereinte das Komitee Altenburger und Auswärtige im Verhältnis von 7:6. Diese Repräsentanz führte bald zu Klagen (IV, VI, X), denen später noch anders begründete folgten.

Aufrufe und Sammlungen

Der „im Dezember 1891“ verfaßte erste Spendenaufruf des Komitees erschien zu Anfang 1892 in mehreren Zeitschriften [36]. Wie ein Sitzungsprotokoll der Naturforschenden Gesellschaft vom 13. 1. 1892 zeigt, war um diese Zeit das Vorhaben selbst für Einheimische noch ziemlich neu [63]:

Herr Realgymnasialdirektor Professor FLEMMING berichtete über die geplante Errichtung eines Denkmals für CHRISTIAN LUDWIG BREHM, ALFRED BREHM und HERMANN SCHLEGEL hier in Altenburg.

Nun wurde aber auch gleich zur Eile gedrängt, denn die bevorstehende 75-Jahr-Feier der Naturforschenden Gesellschaft im Herbst des gleichen Jahres bot sich als sinnvoller Weihetermin an. LEVERKÜHN wunderte sich am 18. 1. gegenüber SCHALOW [4]:

... finde ich sehr übereilt: dass man schon heuer mit der Sache fertig werden will! Ich glaube nicht, daß sehr viel in so kurzer Zeit zusammen fließt!

Aber schon Anfang März (I) half LEVERKÜHN bei der Verbreiterung der Spendenbasis, indem er dem international nicht so routinierten KOEPERT weitere Zeitschriften zum Abdruck des Spendenaufrufs nannte. Ab Anfang Juni betrieb er „in einem neuen Unternehmen“ Sammelaktivitäten auf eigenes Risiko, nur mit Zustimmung des Prinzen MORITZ (II): Unbeirrt von Fehlschlägen (III) sammelte er weiter, vorwiegend in Übersee (III, IV, VII) und bewirkte auch zusätzliche innerdeutsche Aufrufe (IV, V).

Die geplante Fertigstellung bis Herbst 1892 schrumpfte inzwischen zur Grundsteinlegung am gleichen Termin zusammen [9, 63]. Nach KOEPERT [33] mitbedingt durch Standortprobleme, fiel auch die Grundsteinlegung aus, ohne daß im Feierbericht [64] die gute Absicht nochmals erwähnt worden wäre. Immerhin ist zielstrebige Weiterführung des Unternehmens aus zwei Umständen abzulesen: Einmal erhielten die auswärtigen Komiteemitglieder BLASIUS, v. HOMEYER, LIEBE, REICHENOW Beförderungen zu Ehrenmitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft [64], zum anderen wurden die Spendenaktionen kontinuierlich fortgesetzt.

Über den Verlauf der Geldsammlungen im ersten Jahr 1892 ist ganz vorzügliches

Dokumentarmaterial erhalten. Eine besondere Akte zu Vorgang [2] enthält Drucksachen der Aufrufe und drei Spenderlisten:

- Alphabetisches Personenverzeichnis der Beitragsspenden zum Brehm-Schlegel-Denkmal [24 Blatt, 141 Namen]
- Alphabetisches Verzeichnis derjenigen Gesellschaften, Vereine, Korporationen etc., welchen eine Aufforderung betr. einen Beitrag zum Brehm-Schlegel-Denkmal überreicht worden ist [12 Blatt, 154 Angaben]
- Quittung über die bis 6. Dezember 1892 eingegangenen Beiträge.

Die drittgenannte Liste ist gedruckt [38]. Sie enthält mehr Namen, ist also wahrscheinlich etwas später ausgefertigt worden. Aus der in vier Abteilungen gegliederten Übersicht läßt sich folgendes über die Beteiligung erheben:

Gliederung im Originaldruck	Einzelpersonen		Vereinigungen	
	Zahl	Beiträge	Zahl	Beiträge
I. Aus dem Herzogthum Sachsen-Altenburg	129	1 283,—	1	100,—
II. Aus dem übrigen Deutschland	43	517,75	20	901,20
III. Aus dem Auslande	5	332,—	2	987,05
IV. Durch Dr. med. LEVERKÜHN, München	32	424,—	1	6,—
zusammen 4 551,— Mark	209	2 556,75	24	1 994,25

Am Schluß der Druckschrift wird mit 4567,05 Mark ein um 16,05 Mark höherer Gesamtbetrag genannt. Die hervorragendste Beteiligung nach der Personenzahl zeigt das heimatliche Herzogtum, jedoch mit dem niedrigsten Aufkommen je Spender. Unter den Vereinigungen fallen die der Sparte III. auf; es sind in diesem Falle keine festen Organisationen, sondern „einige warme Verehrer SCHLEGELS in Holland“ und ein weiterer Personenkreis, bei dem SCHLEGELS Sohn GUSTAV sammelte. Zusammen mit seinem persönlichen Beitrag spendeten diese Kreise 1107,05 Mark. Das ist fast ein Viertel des Gesamtvolumens, und man kann darum sagen, daß die Schlegel-Ehrung finanziell durch die Holländer getragen wurde.

Im übrigen ist es erschütternd zu sehen, wer wie wenig spendete und welche Kreise sich trotz nachweisbarer Aufforderung gänzlich heraushielten. Das reiche Material ist hier nicht auszuschöpfen, sondern könnte als Quelle einer speziellen soziologischen Analyse dienen. Nur ein paar Fakten seien herausgegriffen. Von den Altenburger Mitgliedern des Denkmalkomitees machten sich PRINZ MORITZ mit 100 und HUGO KÖHLER mit 50 Mark bemerkbar; die anderen fünf spendeten *zusammen* 21 Mark, demgegenüber aber der erwerbsunfähige, geistesgestörte EDGAR BREHM allein 30 Mark. Drei Lehrer waren mit je einer Mark dabei; mit 2 bis 3 Mark ganz unten lagen auch Stadt- und Landrat, Landgerichtspräsident und Generalsuperintendent, Finanzrat und Landesbankdirektor, mit 300 Mark ganz oben das Bibliographische Institut Leipzig [23].

Abgesehen von der letztgenannten Ausnahme zeigten sich die korporativen Spender kaum üppiger als die individuellen. Je 5 Mark kamen von Vereinen aus Heilbronn, Ronneburg und Weißenfels, schon überdurchschnittliche 50 Mark aus Danzig, Görlitz, Karlsruhe, Leipzig, gar 71 Mark aus Jena. Daß der Ornithologische Verein Stettin mit 110 Mark aus dem Rahmen fiel, ist kaum anders als durch dortige Vorträge A. E. BREHMS zu erklären. Das ist aber nur eine scheinbare Erklärung: Wo blieben dann die ungezählten anderen Orte und Vereine, die BREHM als Redner hatten? Das Fatale an der zweiten handschriftlichen Beitragsliste ist die namentliche Registrierung aller Korporationen, „welchen eine Aufforderung ... überreicht worden ist“, also nicht nur der tatsächlichen Spender. Unter den 154 teils heute noch oder wieder lebendigen Vereinen haben 130 (84%) überhaupt nicht reagiert. Bei Bedarf kann man sie nennen.

Aufruf.

Als im Jahre 1891 aus der Mitte der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft die Anregung zur Errichtung eines gemeinsamen **Denkmals** für unsere drei Altenburgischen Landesfinder und berühmten Naturforscher **Ehr. E. Brehm, A. Brehm** und **H. Schlegel** gegeben wurde, wurden dem unterzeichneten Komitee nicht nur von auswärts, sondern auch von den Bewohnern Altenburgs reiche Geldspenden zuteil. In der am 19. Dezember 1893 abgehaltenen Komiteesitzung wurde von den zur Auswahl gestellten Denkmalsentwürfen der einen Obelisk darstellende Entwurf unseres Mitbürgers, Herrn **Architekten Goldmann**, zur Ausführung bestimmt. Hierzu sind aber noch Geldmittel nöthig. Das Komitee wendet sich daher an die verehrlichen Bewohner Altenburgs mit der ergebensten Bitte um weitere Beiträge, welche die mitunterzeichneten Herren Prof. Dr. Billing (Marienstr.) und Dr. Koepert (Hohestr. 42) gern in Empfang nehmen werden.

Das Komitee zur Errichtung eines Brehm-Schlegel-Denkmals.

Moritz, Prinz von Sachsen-Altenburg.

Realschuldir. Prof. Fleming.

Kommerzienrath Hugo Koehler.

Dr. Koepert

Prof. Dr. Billing.

Medicinalrath Dr. Rothe.

Oberlehrer Dr. Borekisch.

Gedenket der darbedenden Vögel!

Abb. 4. Absichtsvoll falscher Fettdruck (2. Zeile): Nur die Anregung eines *gemeinsamen* Denkmals stammt aus Altenburg. Spendenbitte in der Altenburger Landeszeitung 5. 1. 1894

Jedenfalls lief die Aktion schleppender, als die Schriften glaubhaft machen wollen, und KOEPERTS Versicherungen vom „gewünschten Erfolg“ und „lebhaften Anklang“ [33] entpuppen sich bei Kenntnis der Archivalien als zweckdienliche Schönfärberei. Mit weiteren Aufrufen je zu den Jahresanfängen 1893 und 1894 [37, 39] mußte nachgeholfen werden. In diesen beiden Jahren vermehrten sich die Eingänge freilich nicht auf das Dreifache, sondern um 60% auf 7560,09 Mark, was aber ausreichte. Beim „Rechnungsabschluss“ [33] erfährt man außer Gesamtsummen nichts über Spenden und Spender ab 1893 und folglich auch nicht, was etwa LEVERKÜHN gemäß eigener Ankündigung (III, VII) noch aus den USA heranschaffte. Die 5 Dollar vom Juni 1894 (VII) sind der einzige nachweisbare Beitrag von dort. Daß er mehr als diese und die in der „Quittung“ 1892 genannten vermittelte, ist eindeutig (IV):

Habe ich Ihnen doch auch noch in letzter Stunde einen namhaften Zuschuß aus Sofia zugeführt, den Sie ohne mein Hiersein und Zuthun nie bekommen haben würden.

Die künstlerische Ausführung

In der Planungs- und Bauzeit ergaben sich dann Verwicklungen, die glauben lassen konnten, es sei zu viel Geld da. Das Komitee erhielt Proteste gegen die gewählte denkbar teure Ausführung, und einige Spender bekamen, teils ohne zu begreifen (VIII), ihr Geld zurück. Anlaß für beide Ärgernisse war der Obelisk.

Nachdem zur Standortfrage Renthendorf erledigt [46] und innerhalb Altenburgs ein Platz gefunden war [33], holte das Komitee drei Künstlerentwürfe ein: von dem einheimischen

Architekten MAX GOLDMANN sowie den Berliner Bildhauern M. PFRETZSCHNER und E. WENCK. WENCK wurde zuerst abgeschlagen, aber zuletzt benachrichtigt und entschädigt. Nachdem das Komitee am 19. 12. 1893 entschieden hatte, erhielt er „soeben“ am 23. 2. 1894 einen Zwischenbescheid durch KÖHLER und im August weitere Nachricht. Seine Antwort hierauf [1] mag das ganze Verhandlungsniveau und die angespannte Finanzlage charakterisieren:

Berlin, den 29. Aug. 1894.
An der Apostelkirche 3.

An das Comité zur Errichtung
des Brehm-Schlegel Denkmals zu Altenburg.

Laut geschätzter Zuschrift vom 26. d.[ieses Monats] sind für meine Arbeiten um die Concurrenz für das Brehm-Schlegel-Denkmal fünfzig Mark bewilligt worden. Herr Kommerzienrath KÖHLER, der mich seinerzeit persönlich zu genannten Arbeiten aufforderte, meinte: man könne ja falls mein Entwurf nicht den Beifall des Comité's fände, höchstensfalls die Arbeit bezahlen.

Nun möchte ich nur ergebenst bemerken, daß das Comité unmöglich mit genannter Summe eine Zurückerstattung meiner baaren Auslagen bezwecken, noch weniger eine Bezahlung meiner Arbeit im Auge haben kann. Die mir angebotene Summe nehme ich jedoch an, da dem Comité sicher nur geringfügige Mittel zur Verfügung stehen.

Mit größter Hochachtung
sehr ergebenst
ERNST WENCK Bildhauer.

So richtig diese Einschätzung des Berliners auch sein mochte, wählte das Komitee doch den aufwendigsten Entwurf des Obeliskens nach GOLDMANN, damit das Denkmal „der Bedeutung der drei Männer entsprechend, ein recht staatliches und würdiges werde“ [33, 37]. Sogleich gab es Einspruch aus der Fraktion LEVERKÜHNS in einem leider nicht überlieferten Brief, wovon nachklingende Erregung im nächsten (IV) noch wiederkehrt:

Man schenkt eben mit seinem Beitrage auch das Vertrauen auf eine Ausführung, welche den im Voraus angedeuteten Äusserungen entspricht. Ein Brehm-Schlegel-Denkmal wurde verheissen, nicht ein Obelisk, bei welchem schon den Preisen nach die 3 Medaillons als Nebensache erscheinen.

Das muß für ausreichend Bestürzung gesorgt haben, sonst hätte nicht KOEPERT — oder das Komitee — mit einer ganz merkwürdigen Weihnachts-Offerte per Rundbrief reagiert [2]:

[Altenburg] 23. 12. 1893

Sehr geehrter Herr!

Durch Abstimmung innerhalb des Comitées zur Errichtung eines Brehm-Schlegel-Denkmals in Altenburg ist für das Denkmal die Form eines Obeliskens mit 3 Reliefportraits gewählt worden. Herr Dr. LEVERKÜHN in Sofia hat brieflich und zugleich im Namen mehrerer derjenigen Herren, welche ihren Beitrag durch ihn uns gütigst zukommen ließen, Protest gegen diese Form des Denkmals eingelegt. Da Sie vielleicht zu den von Herrn Dr. LEVERKÜHN bezeichneten Herren gehören könnten, so richtet das hiesige Komitee an Sie die ergebendste Anfrage, ob Sie Ihren geschätzten Beitrag uns unter oben bezeichneten Umständen belassen wollen.

Sollte dies zu unserem Bedauern nicht der Fall sein, so würden wir Ihnen selbstverständlich Ihren Beitrag zur Verfügung stellen. Falls wir bis 8. Januar 1894 keine Nachricht von Ihnen erhalten, sind wir überzeugt, daß Sie Ihren geschätzten Beitrag uns belassen wollen.

Hochachtungsvoll.
Dr KOEPERT,
Schriftführer des Comitées zur
Errichtung eines Brehm-Schlegel-Denkmals
zu Altenburg.

Verwunderung und Ärger über dieses Verfahren ziehen sich durch mehrere Briefe LEVERKÜHNS (IV, V, VIII). Die Erörterungen über die Denkmalsgestalt bringen noch andere Mißlichkeiten zur Sprache: das Verlesen persönlicher Korrespondenz in einer Sitzung (IV, V),



Abb. 5. Das frische Denkmal nach der Vollendung. Solche Fotos erhielten die auswärtigen Spender zugesandt.

die Ohnmacht der „Comité Mitglieder, die gegen das Denkmal zu dritt selbst agitierten“ (V), die Entscheidungsfreiheit vor Ort, „da die Majorität des Comité in Altenburg wohnt“ (IV, X). Das war genug Stoff für gereizten Verkehr, der nach LEVERKÜHNS Darstellung dazu führte, ihn aus dem Komitee zu drängen (V) und vereinbarter Dienste zu entheben (VIII).

Verglichen mit so vielen Bitternissen erfolgte die Gestaltung der Porträtmedaillons harm- und komplikationslos. In den 11 Briefen des erwähnten Modellierers PFRETZSCHNER [1] ist von geeigneten Bildvorlagen, Gipsformen und Kosten die Rede. Seiner Empfehlung, den Metallguß in Berlin ausführen zu lassen, folgte das Komitee nicht, sondern beauftragte damit die einheimische Firma KÖHLER. PFRETZSCHNER wie KÖHLER arbeiteten zum Selbstkostenpreis. Trotzdem wurde dem zur Weihefeier anwesenden PFRETZSCHNER das Essen versalzen, wie er am Tag danach berichtet [1]:

In der Anlage erhalten Sie die Rechnung des Kunstformers FÜTTERER, deren Höhe Herr Kommerzienrath KÖHLER so unglaublich hoch gefunden hat. Überhaupt fand ich das was mir Herr KÖHLER alles sagte u. zwar noch dazu zur Esenszeit als ganz u. gar nicht appetitfördernd. Weiß ich die Selbstkosten inklusive beiliegender Rechnung des Gypsgusses auf nur 500 Mk setze, so erreicht diese Summe noch lange nicht die wirklichen Selbstkosten. Aber daran noch makeln zu wollen u. sich auf den „juristischen“ Standpunkt stellen wollen, Dinge in Aussicht stellen, über die nur ein Landesherr tatsächlich verfügen kann, das finde ich nicht nett ... So! nun will ich mich nicht weiter ärgern mit der Erinnerung an das Gespräch am 30. [9.], sondern will der schönen Stunden gedenken, die ich bei Ihnen verlebte ...

Vielleicht waren die Nerven des Mittfünfzigers KÖHLER überstrapaziert, denn zuvor hatte er als Gartenbauspezialist selbst dafür mitgewirkt, „daß zur Enthüllungsfeier das Denkmal und seine Umgebung in jeder Weise fertig und vollendet dastand“ [33].

Die Enthüllungsfeier

Bis zuletzt behielt das Komitee Federführung und Regie in festem Griff und gab sie auch nicht an die Naturforschende Gesellschaft zurück, die ihr übliches Stiftungsfest separat abhielt [65]. Jedoch gelang es, die Berliner Jahresversammlung der deutschen Ornithologen für zwei ihrer vier Sitzungstage mit der Denkmalfeier zu vereinen [5, 20, 51]. LEVERKÜHNS Briefe berühren Vorüberlegungen und eine Nachbetrachtung dazu (VIII, IX, X). Das Berliner Protokoll [5] skizziert eine Vorversammlung am 28. und eine Fachtagung am 29. 9. 1894, worauf das Programm für Altenburg folgt:

Sonntag, den 30. September.

Morgens 7 Uhr 50 Min. Abfahrt vom Anhalter Bahnhof nach Altenburg.

Ankunft daselbst 11 Uhr 22 Minuten. — Um 12 Uhr Enthüllung des Brehm-Schlegel-Denkmal auf dem „Plateau“. Daran anschließend Festsitzung im Saale des „Plateau“: Festrede des Herrn Professor Dr. R. BLASIUS. — Um 2 Uhr Festmahl im Saale des „Plateau“. — Abends zwanglose Vereinigung in einem noch zu bestimmenden Lokale [LÖHES Restaurant].

Montag, den 1. Oktober.

Vormittags 9 Uhr Wissenschaftliche Sitzung. Vorträge sind angemeldet von: Dr. REICHENOW, über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der ornithologischen Entdeckungen in Afrika. Graf von BERLEPSCH, über Inselfaunen.

Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Ausflug nach den Leina-Waldungen.

Das Altenburger Programm war, auf einem Doppelbogen vereint mit der Einladung [40], separat hergestellt und verschickt worden — man wüßte gern, an wen. Als weitere Festtagsdrucksachen erschienen drei Blätter mit dem Musikprogramm, der Speisekarte und sehr viel Poesie [41 — 43]. Erst vor kurzem wurden sie wiedergefunden [21]. Das kunstvollste Deckblatt und die reiche Menükarte sind inzwischen neu publiziert [21, 22].

Das Rederecht bei der Weihefeier sicherten sich Mitglieder des Komitees; eine Ausnahme mußte dem Oberbürgermeister gewährt werden. In den Ansprachen — die unten erwähnte

von PILLING „über die Geschichte des Denkmals“ ist aus anderen Quellen [5, 50] bekannt – wurde über LEVERKÜHN und die frühen Initiatoren Stillschweigen bewahrt, Ablauf und Reden kamen gänzlich in provinzieller Tracht daher [33, Absätze eingefügt]:

... nahm die Festversammlung Aufstellung vor dem Denkmale. Nach dem Vortrage des Largo von HÄNDEL seitens der Stadtkapelle ergriff Herr Prof. Dr. PILLING das Wort zu einem kurzen Überblick über die Geschichte des Denkmals und dankte allen denen, die sich durch Spendung von Beiträgen und durch ihre Mitarbeit um das nun fertig gestellte Denkmal verdient gemacht haben; vor allem dem erlauchten Fürstenhause und der hohen Staatsregierung, welche dem Unternehmen ihre Förderung haben zu teil werden lassen. Er spricht die Überzeugung aus, daß das Denkmal, bescheiden aber würdig, ein Schmuck des Landes, eine Zierde der Residenz und eine Anregung zur Nacheiferung für die Jugend des Vaterlandes sein werde.

Auf einen Wink SR. HOHEIT DES PRINZEN MORITZ fielen sodann die Hüllen und Se. Hoheit wandte sich an Herrn Oberbürgermeister OSSWALD, um ihm das Denkmal zu übergeben. Die erste Sorge des Komitees sei gewesen, die Mittel zur Errichtung des Denkmals zu sammeln, die letzte, wem dasselbe zu Schutz und Eigentum übergeben werden solle. Die Stadt habe sich bereitwillig erboten, diesen Schutz zu übernehmen und so übergebe Er feierlichst das Denkmal der Obhut der Stadt.

Herr Oberbürgermeister OSSWALD sprach zunächst SR. HOHEIT DEM HERZOG ERNST, dem gnädigst regierenden Landesherrn, seinen Dank aus für das Geschenk des Platzes, auf dem das Denkmal Aufstellung gefunden, sodann SR. HOHEIT DEM PRINZEN MORITZ, der überall an der Spitze stehe, wo es etwas Edles und Hohes zu fördern gelte, für dessen Interesse und thätigen Antheil an dem Zustandekommen des Denkmals. Er gab am Schlusse seiner Ansprache dem Vertrauen Ausdruck, daß der Name der Geehrten hinreichend sein werde, ihrem Denkmal die Erhaltung und sorgfältigste Schonung zu sichern und übernahm das Denkmal als Eigentum der Stadt.

Nachdem dann noch Herr Dr. REICHENOW aus Berlin im Namen der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft einen Lorbeerkranz unter einer kurzen Ansprache an den Stufen des Denkmals niedergelegt hatte, machte SE. HOHEIT PRINZ MORITZ mit den Verwandten BREHMS und SCHLEGELS einen Rundgang um das Denkmal und sprach sodann den beiden Künstlern, Herrn Bildhauer PFRETZSCHNER und Herrn Architekt GOLDMANN, seine hohe Befriedigung über das überaus gelungene Werk aus. Hierauf begaben sich die Festteilnehmer in den festlich geschmückten Saal des Plateauetablissements, um den Festvortrag des Herrn Prof. BLASISUS aus Braunschweig zu hören.

Zwei Jahre zuvor hatte der Prinz für diesen Vortrag LEVERKÜHN bestimmt (VIII). Ob der nicht zustande gekommene „von R. BLASISUS beantragte ‚Congreß‘“ (VIII) ausländische Ornithologen hätte nach Altenburg locken sollen, ist nicht klar zu erkennen. Jedenfalls blieben sie sämtlich und gänzlich weg. Sogar aus Holland kam kein wissenschaftliches Personal, nur SCHLEGELS Sohn LEANDER, der Musiker (* 1844 [57]). Womöglich wirkte im Ausbleiben internationaler Teilnehmer die ganze Verfahrensweise des Komitees nach, das stets ohne seine auswärtigen Mitglieder gut zurechtgekommen war (IV, VI) und zweifellos in seiner Regsamkeit auch Verdienste hatte. Angesichts des internationalen Ranges aller drei im Denkmal Verehrten wäre es aber doch angebracht und möglich gewesen, bei der Weihe den Ruhm des Altenburger Landes aus Reden kompetenter Gäste zu hören, statt ihn sich selbst zu betuern.

Festberichte und Nachgeschichte

Der frühere Auftrag des Prinzen MORITZ an LEVERKÜHN zum Verfassen der Festschrift muß den glühenden Historiker und Schriftsteller mächtig umgetrieben haben. Denn kein Detail wiederholt er in seinen Briefen so häufig wie dieses, auch nach der Feier noch:

Im Interesse der Festschrift, deren Abfassung Euere Hoheit mir huldvollst übertrugen, erwarb ich ... (III)

Oder soll ich meine Biographien nicht senden? (V)

... das Wort, das mir in Altenburg zu Theil ward, unter anderem auch die Aufforderung Seiner Hoheit des Prinzen MORITZ, die „Festrede“ zu halten und die Biographie zu schreiben. (VIII)

... meine C. L. BREHM Biographie, von höchstens 16 Druckseiten ... (IX)

Was die Biographie betrifft, so möchte ich, noch dazu ohne Einladung oder Aufforderung seitens Prof. R.[UDOLF] BL.[ASISUS], ihm keine Zusendung machen, sondern lieber bescheiden erst seine Arbeit abwarten. (X)

... über das BREHM Ms [Manuskript], dessen Entwurf & Materialien in m/[einen] Schränken in Sofia liegen ... ob Sie auf mich warten wollen, ist eine andere Frage. (XI)

KOEPERT, Redakteur der Festschrift, wollte nicht warten, sondern publizierte neben seinem Bericht das Material von BLASIUS [33]. LEVERKÜHNS untergegangener Arbeit darf man getrost nachtrauern. Dennoch besteht kaum Grund zur Klage über das Vordrängeln von BLASIUS: Seine Rede hat bis heute Quellenwert, weil er Brehm- und Schlegel-Briefe hier dauerhaft überlieferte. Auch schildert er A. E. BREHM nach eigenem Erleben im eigenen Hause, was durch keine andere Quelle ersetzbar wäre. Nur seine der Schrift eingefügten Brehm- und Schlegel-Werkverzeichnisse sind durchaus nicht „mit großer Sorgfalt gesammelt“ [60], sondern arg liederlich. Diese Bibliographien mußten für L. C. BREHM bis zu HILDEBRANDTS Neufassung 1929, für A. E. BREHM sogar bis 1991 als einzig verfügbare erhalten und sind insofern unentbehrlich gewesen [20, 23]. Damit ist der Altenburger Feier eine wissenschafts-historische Schrift von jahrzehntelanger Wirksamkeit zu danken.

Überhaupt war die Berichterstattung weniger regional eingengt als das Ereignis selbst. Die Reportage der Lokalpresse [50] wurde durch KOEPERT verschickt (X). In naturkundlichen Zeitschriften Deutschlands und Österreichs erschienen Rezensionen der Broschüre [25, 48, 60]. Ausführliche Festschilderungen konnte man in Wien [52] und im Berliner DOG-Protokoll lesen, das unter vielen Einzelheiten auch künstlerische Details überliefert [5]:

Das Denkmal steht auf einem vorspringenden Winkel des mit Gartenanlagen geschmückten Plateaus und beherrscht weithin das Thal. Es ist nach dem Entwurfe des Herrn Architekten MAX GOLDMANN in Altenburg errichtet worden. Es besteht aus einem fein gegliederten architektonischen Aufbau in strengen Formen der italienischen Renaissance mit dorischem Gebälke, auf dem ein vierseitiger Obelisk steht. Lorbeer- und Mäanderfriese bilden den ornamentalen Schmuck. Der Obelisk wird durch einen kupfernen Stern nach oben abgeschlossen, das Ganze erreicht eine Höhe von nahezu 8 Metern, während die größte Ausdehnung der Basis etwa 4 Meter ist.

Der Würfel, welcher die Bronzereliefs der drei Forscher, CHRISTIAN LUDWIG BREHM, ALFRED BREHM und HERMANN SCHLEGEL aufnimmt, ist aus rotem poliertem Meißner Granit von der Firma WÖLFEL & HEROLD in Bayreuth gefertigt. Die Reliefs selbst sind vom Bildhauer M. PFRETZSCHNER in Charlottenburg modelliert und von der Firma H. A. KÖHLERS Söhne in Altenburg tadellos gegossen worden.

Zum ersten Sockel wurde Granit aus den Brüchen von N. F. LEHMANN in Bautzen, ein Geschenk des Herrn Dr. BACHMANN in Bautzen, verwendet. Die sämtlichen übrigen Teile des Denkmals sind in dem außerordentlich wetterbeständigen feinkörnigen Seeberger Sandstein vom Bildhauer und Steinmetzmeister Herrn GUSTAV RAUSCHENBACH in Altenburg ausgeführt. Die Reliefporträts treten scharf und klar hervor und machen einen sehr schönen Eindruck.

Die wissenschaftliche Höhenlage des „Journal für Ornithologie“ hinderte die Berliner Gäste nicht, sich nach der Leina-Exkursion folgendermaßen bei den Gastgebern zu bedanken:

Ehe die Heimfahrt unternommen wurde, rasteten die Teilnehmer bei dem Schießstande der Oberförsterei, wo ein vorzügliches Glas Lagerbier und treffliche Rostwürstchen dafür sorgten, den Abschied von den herrlichen Leina-Waldungen besonders schwer zu machen. Zurück zur Stadt rollte alsdann der Omnibus, und bald führte das Dampfroß die Mitglieder der Gesellschaft nach verschiedenen Richtungen auseinander.

Zu den gleich folgenden Nachspielen der Feier gehörten auch Bewegungen in den Mitgliedschaften. Im November 1894 nahmen PFRETZSCHNER und HORST BREHM, der ebenfalls in Altenburg gewesen war, gastweise an einer Berliner Ornithologensitzung teil [6]. Im Januar des nächsten Jahres erscheinen sie dort schon als Mitglieder, ebenso OTTO KOEPERT „für die naturforschende Gesellschaft des Osterlandes“ [7, 8]. Wenige Tage nach der Denkmalfeier wurde v. BERLEPSCH, der dort referiert hatte, korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (10. 10. 1894), fast genau ein Jahr danach auch der Feierteilnehmer E. REY (9. 10. 1895) [65]. Die Komiteemitglieder v. TSCHUSI und LEVERKÜHN waren schon 1891/92 in die Altenburger Gesellschaft aufgenommen worden [63, 64]. LEVERKÜHN stiftete mehrfach etwas für die Bibliothek [63, 65] und korrespondierte nach allem Verdruß erfreulicherweise auch fernerhin mit KOEPERT (X—XII sowie 1901 [23]).

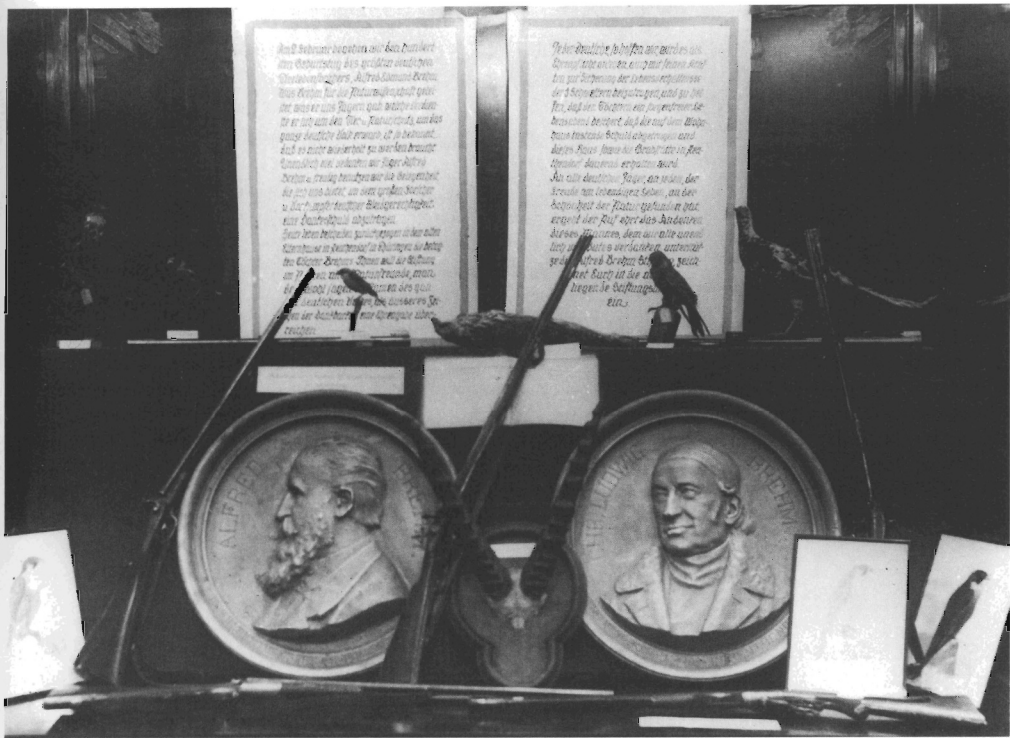


Abb. 6. Weiterverwendung der Denkmalsplaketten: Anlässlich des 100. Geburtstages von A. E. BREHM 1929 zeigte die „Grüne Woche“ in Berlin neue Abgüsse zusammen mit originalen Vogelpräparaten und Jagdwaffen der BREHMS. Im Text warben ARTHUR BERGER und OTTO KLEINSCHMIDT für die „Brehm-Stiftung“ e. V.

In späteren Jahrzehnten gab es mit dem Denkmal verbundene Initiativen noch mehrfach. Den ersten Anlaß bot der in Gesamtdeutschland mit sehr viel publizistischer Resonanz [21] begangene 100. Geburtstag A. E. BREHMS 1929. Über drei verschiedene Aktivitäten in Altenburg, Berlin und Renthendorf legte die Naturforschende Gesellschaft einen besonderen Aktenband an [3]. Zweimal kamen PFRETZSCHNERS Brehm-Porträts vom Denkmal zu neuem Glanz: In Berlin wurden Abgüsse ausgestellt (Abb. 6); das Renthendorfer Pfarrhaus erhielt Bronzeabgüsse, gestiftet von der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Der aus Altenburg entsandte Studienrat Dr. J. FENTZKE nahm die Enthüllung vor und führte dazu aus [31]:

Als sich in diesem Jahre alle naturwissenschaftlichen Kreise Deutschlands rüsteten, ALFRED BREHMS Gedächtnis zu feiern, da wurde es von Mitgliedern unserer Gesellschaft als Ehrenpflicht empfunden, hier in Renthendorf den beiden, BREHM Vater und Sohn, ein sichtbares Denkmal zu setzen. Es schien uns die schönste Ehrung zu sein, wenn hier an dem Hause, das beiden so viel bedeutete, Plaketten zu ihrem Gedächtnis angebracht würden ... Wir danken Herrn Fabrikbesitzer MOCK [Altenburg] für die wohlgelungene, künstlerische Herstellung der Plaketten und der Kirchenbehörde, die uns die Erlaubnis zum Anbringen gab und uns hierbei durch Geldmittel unterstützte.

Bei dieser Feier am 10. 11. 1929 wird kaum jemand gewußt haben, daß in zweierlei Hinsicht Altschulden beglichen wurden: Renthendorf kam verspätet doch noch zu seinem Brehm-Denkmal, das ihm gegen LEVERKÜHNS Idee 1891/92 zugunsten Altenburgs entzogen worden war [46]; zum anderen holte Fürst FERDINAND von Bulgarien, der schon 1894 eingeladen war (X), seine Teilnahme an einer Osterländer Denkmalweihe nach, mit 35 Jahren

Verzug und nun 68 Jahre alt. Um die Internationalität stand es inzwischen auch sonst schon besser, denn die Naturforschende Gesellschaft erhielt für den Festbericht Dankschreiben bis aus Shanghai [3].

Während diese neuen Abgüsse bis heute erhalten blieben, fielen die des Altenburger Denkmals 1942 der Kriegsmaschine zum Opfer. Wie BAADE herausfand [10], entstanden schon damals Pläne für einen Standortwechsel des Denkmals, wobei nochmals Familie und Firma KÖHLER aktiv wurden. Nachdem THIERFELDER 1963 noch vage geäußert hatte: „Ich bin aber guter Hoffnung, daß der Obelisk in die Nähe des Mauritianums umgesetzt und mit neuen Plaketten versehen wird“ [57], konnte GROSSE 1965 die Wiedererrichtung des Denkmals und eine Weihefeier am 3. 10. 1964 melden [18].

Die Gerechtigkeit des Schicksals bewußt oder unbewußt vollstreckend, haben die Initiatoren von 1964 weitere Altschuld getilgt: Sie verzichteten auf die Übernahme des Obeliskens, der sowieso von der Entwurfsphase an unter Kritik gestanden hatte. Auch klangen die ältesten Bestrebungen, die der Ehrung C. L. BREHMS gegolten hatten, dadurch wieder an, daß der Neuaufbau im Jahr seines 100. Todestages ausdrücklich „als Beitrag zum Brehm-Gedenkjahr 1964“ erfolgte [18]. Ein durch Mühen, Opfer, Schuld und Leid geprägtes Stück Geschichte fand seinen guten Abschluß.

Quellenanhang:

12 Briefe von Paul Leverkühn nach Altenburg 1892—1894

Vorbemerkungen

Standort und Einordnung: Alle Originale befinden sich im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar, Außenstelle Altenburg, Bestand der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, Band 86 [1]. Die Stücke sind weder eingebunden noch beziffert noch genau aufgelistet, sondern als Loseblätter so erhalten, wie KOEPERT sie abgab. Von den 40 Briefen (incl. KOEPERTS Begleitschreiben, vgl. Einleitung) liegen 37 in einer blauen Oktavmappe, 3 wegen Quartformat einzeln; letztere sind das Begleitschreiben von KOEPERT und die beiden Briefe LEVERKÜHNS an Prinz MORITZ.

Übersicht: Von den insgesamt 13 Briefen LEVERKÜHNS behandelt nur einer nicht die Denkmalgeschichte, er ist in [23] abgedruckt. Die anderen verteilen sich wie folgt:

Nr.	Empfänger	Ort, Datum	Umfang Seiten	Geschäfts-Nr. des Absenders
I	OTTO KOEPERT	München, ohne Datum (Eingang 8. 3. 1892)	Postkarte	—
II	Prinz MORITZ	ohne Angaben (Eingang 7. 6. 1892)	3	—
III	Prinz MORITZ	München, 30. 12. 1892	4	—
IV	OTTO KOEPERT	Sofia, 18. 12. 1893	6	1100
V	„	„ 11. 1. 1894	4	1474
VI	„	„ 1. 2. 1894	1	1606
VII	„	„ 20. 5. 1894	1	2185
VIII	„	„ 3. 7. 1894	3	2420
IX	„	„ 23. 7. 1894	2	2587
X	„	Varna, 5. 10. 1894	4	2798
XI	„	„ 21. 10. 1894	2	2857
XII	„	Sofia, 28. 12. 1894	2	3338

Briefköpfe: Die Daten ab Nr. IV sind nach dem julianischen Kalender angegeben, der für den Schreiber als Staatsbeamten verbindlich war (in Bulgarien gültig bis 1916, 13 Tage Differenz). Ebenfalls ab Nr. IV sind Briefbogen des bulgarischen Hofes verwendet, in kyrillischer Schrift Nr. IV, V, VII, VIII, XII, französisch Nr. VI, IX bis XI und für den Brief von 1901 [23] (vgl. Abb. 7).

I

An O. Koepert, Postkarte aus München ohne Datum mit Ankunftsstempel Altenburg 8. 3. 1892. — Leverkusühn nennt Zeitschriften zwecks Werbung für das Denkmal.

Hochverehrter Herr Doctor!

Das von mir in der Monatsschrift offerierte grosse Vogelbauer¹⁾ verlose ich und erlaube mir die Anfrage, ob ich Ihnen ein Paar Loose reservieren darf (32 Stück à 1 M.) — Besten Dank für Ihre frdl. Karte vom 23/2. Als Journale empfehle ich ferner: HOCKE, Zeitschrift für Oologie (Berlin, Luisenstraße) The Ibis (Hanover Square 3, London W.) Le Naturaliste (par. M. de SCHAECK 4 Place de l'Odeon, Paris) The Ornithologist and Oologist (Hyde Park Mass: U. S. Am.) Proc. of the U. St. Museum of Nat. History (Lerch STEJNEGER Washington D. C. Smith. Institution). Mit bestem Gruß
Ihr

LEVERKÜHN

II

An Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, ohne Ort — vermutlich München — und ohne Datum — Eingang 7. 6. 1892. — Leverkusühn bezieht sich auf persönliche Beratungen und bietet die Versendung von Spendenaufrufen an. Mitbetreiber und Kosten-Mitträger ist Olphe-Galliard, dessen Name noch verschwiegen wird.

Durchlauchtigster Fürst!

Gnädigster Prinz und Herr!

Ew. Hoheit wollen gnädigst geruhen, daß ich im Anschluß an die huldvolle Aufnahme, welche Ew. Hoheit mir bei meinem Besuche in Altenburg jüngst freundlichst zu Theil werden liessen, mir die Freiheit nehme, Ew. Hoheit meine kleinen ornithologischen Publicationen ehrerbietigst zu überreichen.²⁾ Es würde mir zu einer hohen Ehre gereichen, wenn Ew. Hoheit geruhten, dieselben aus der Hand des Herrn Dr. KÖPERT, dem ich sie heute übersende, entgegenzunehmen.

Ausserdem möchte ich mir erlauben, Ew. Hoheit von einem neuen Unternehmen in Kenntniß zu setzen, das ich gestern im Interesse des Brehm-Denkmal's begann. In Gemeinschaft mit einem warmen Freunde der Sache beabsichtige ich, einen neuen Aufruf in 3000 Exemplaren in etwas künstlerischer Form, nicht gedruckt, sondern autotypiert, an eine Auswahl von Deutschen zu senden, von denen anzunehmen ist, daß sie bisher noch keine Kenntniß von dem Denkmal's-Plane erhielten. Natürlich kann ich nur namens des ganzen Comités vorgehen, deßen Beifall der Sache nicht fehlen wird. Indessen muthen wir dem Comité nicht das Risiko zu, die eventuelle, nicht nach unseren Erwartungen ausfallende, durch Druck, Porto etc veranlasste Unterbilanz zu tragen, sondern jener Herr, dessen Namen ich einstweilen noch nicht nennen möchte, und ich wollen auf unsere Gefahr hin die Vorbereitungen treffen. Gelingt das Unternehmen, so stellen wir die erwachsenen Unkosten in Rechnung (sie werden ca 400 Mark betragen), gelingt es nicht, so soll das Denkmal dadurch keinen Schaden leiden. —

Wenn dieser erste Versuch ein gros so zu sagen, von meiner Seite, gut ausfällt, so ist die Möglichkeit, ihn mit anderen Adressen zu wiederholen, stets noch vorhanden. — Ich erlaube mir nunmehr, unterthänigst anzufragen, ob Ew. Hoheit mit meinem Vorgehen zufrieden und einverstanden ist und mir plein pouvoir³⁾ verleiht, namens des ganzen Comités meine Sonderpläne auszuführen. Die verehrliche Versammlung, der ich beiwohnen durfte, und namentlich Ew. Hoheit selbst beehrten mich mit dem Auftrage und der Aufforderung, recht thätig zu sein; ich glaube daher, um so eher nicht in jedem einzelnen Falle durch Darlegung meiner Manöver-Pläne Ew. Hoheit belästigen zu sollen.

¹⁾ Ornithologische Monatsschrift 16 (1891), 392

²⁾ Über Bibliographie LEVERKÜHNS vgl. [16]

³⁾ frz.: Handlungsvollmacht

Mit der Versicherung grösster Verehrung und tiefster Dankbarkeit habe ich die Ehre zu sein.

Ew. Hoheit

unterthänigster

Dr. PAUL LEVERKÜHN

Arzt

Nachschrift von Prinz Moritz auf S. 3 dieses Briefes:

Vorstehendes Schreiben habe ich dahin beantwortet, daß nach Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Naturforschenden Gesellschaft Herrn Realschuldirektor FLEMING, der ja auch Mitglied des Denkmal-Comités ist, das Anerbieten des Herrn Dr. LEVERKÜHN angenommen wird.

Zu den Akten des Schlegel-Brehm-Denkmal-Comités.

MORITZ PRZ

III

An Prinz Moritz aus München, 30. 12. 1892 — Mit noch geringem Erfolg betreibt Leverkühn Spendensammlungen bis nach New York. Er zeigt seinen Amtswechsel an und hofft, die ihm aufgetragene Altenburger Festschrift abfassen zu können.

Über dem Text schräg von Empfängerhand:

Zu den Akten des Denkmal-Comité's Brehm-Schlegel

München, 30. December 1892

Augustenstraße 62

Durchlauchtigster Fürst!

Erhabenster Herr und Gebieter!

Bei dem nahe bevorstehenden Jahreswechsel möchte ich mir die Freiheit nehmen, Euerer Hoheit die allerwärmsten, aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche zu Füßen zu legen. Ich bin stolz darauf, auf dem Felde wissenschaftlicher Thätigkeit das Glück gehabt zu haben, Euerer Hoheit vorgestellt zu werden und wage, die Bitte auszusprechen, daß Euere Hoheit die mir bisher in reichem Maße erwiesene Huld auch fernerhin zu Theil werden lassen wolle! — Über meine weiteren Schritte in Sachen des Denkmals gestattete ich mir im August kurzen Bericht in einem leider nicht recommandierten und zur Zeit der Abwesenheit Euerer Hoheit von Altenburg abgegangenen Schreiben vorzulegen; ich glaube nicht, daß dieser Brief in Euerer Hoheit Hände gelangte. Daher erlaube ich mir, kurz daraus zu resumieren, daß, zu meinem lebhaften Bedauern, meine im Auftrag Euerer Hoheit aufgesetzten Schreiben an die verschiedenen Adressen bisher sowohl ohne Antwort oder auch nur Empfangsbestätigung und vollends ohne Erfolg für die Denkmals-Fonds blieben. Einer derselben, an den „Berliner Verein Presse“ adressierter, recommandierter Brief vom 4. Juli 1892, Nr. 135, kam als unbestellbar zurück! —

Auf anderen Gebieten habe ich etwas mehr Erfolg zu verzeichnen. Meinen eigenen Bemühungen gelang es, bislang 430 Mark aus verschiedenen Ländern zu sammeln und an die Hauptsammelstelle in Altenburg abzuführen. In London und New York veranlasste ich Sammlungen durch mir befreundete, daselbst wohnende Ornithologen; das Resultat ist mir noch nicht bekannt geworden.

Im Interesse der Festschrift, deren Abfassung Euere Hoheit mir huldvollst übertrugen, erwarb ich eine Anzahl auf die BREHM's bezügliche Manuscripte aus BALDAMUS⁴⁾ Beständen und bin mit deren Druckfertigstellung zur Zeit noch beschäftigt. Ich hoffe, daß mein zukünftiger gnädigster Herr, in deßen persönliche Dienste ich am 15. April 1893 trete, Seine Königliche Hoheit der Fürst FERDINAND von Bulgarien mir gestatten wird, in meine Mussestunden die Festschrift zu vollenden.

⁴⁾ BALDAMUS, EDUARD (1812—1893), Theologe, Naumann-Verehrer und Schriftleiter der Zeitschrift „Naumannia“ 1849—1858, als solcher Autor von [13]. Als Ornithologe besonders oologisch tätig (Kuckuck). Die „Manuscripte“ müßten aus BALDAMUS' Redaktionszeit stammen (er publizierte u. a. die erste Arbeit von A. E. BREHM 1849 [20]) und kurz vor seinem Tode an LEVERKÜHN abgegeben worden sein. Über den Verbleib ist nichts bekannt und deshalb um so bedauerlicher, daß die Altenburger nicht für Drucklegung sorgten, als das Material noch existierte. Über BALDAMUS siehe auch [12, 16, 21, 54, 56, 59]

Indem ich wiederholt meine unterthänigste Gratulation zum Ausruck bringe, habe ich die Ehre zu sein

Euerer Hoheit
unterthänigster
Dr PAUL LEVERKÜHN
Arzt

IV

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 1100 vom 18. 12. (= 31. 12.) 1893. — Altenburger Alleingänge werden von Leverkühn beklagt; die Prioritätsfrage zur Denkmalidee wird klargestellt und der geheime Betreiber aus Brief II beim Namen genannt.

Sehr geehrter Herr Dr. KÖPERT

In Beantwortung Ihres g. Briefes v. 25/12 n. St.⁵⁾ spreche ich zunächst m. Bedauern aus, daß Sie meinen, an Sie privatim adressierten und im Tenor absolut nicht zur Vorlesung in einer Versammlung geeigneten Brief promulgiert haben. Wenn Sie in nuce den Inhalt desselben mitgetheilt haben würden, hätte es wahrscheinlich auch genügt. — Ferner vernehme ich mit Verwunderung, daß Sie diejenigen Herren, welche durch mich Beiträge sandten, interpellierten bzw. Rückerhaltung ihrer Gelder gewißermaßen über m. Kopf weg. In welcher Form? Gedruckt? Hectographiert? schwerlich brieflich! Manche sind bereits im Jenseits! — Selbstverständlich hat keiner ein Recht, etwas zurückzuverlangen, was auch niemand thun wird, am allerwenigsten ich! — Man schenkt eben mit seinem Beitrage auch das Vertrauen auf eine Ausführung, welche den im Voraus angedeuteten Äusserungen entspricht. Ein Brehm Schlegel Denkmal wurde verheissen, nicht ein Obelisk, bei welchem schon den Preisen nach die 3 Medaillons als Nebensache erscheinen. — Ich bedauere auf das Schmerzlichsste eine Differenz in der Auffassung zwischen Ihnen und den anderen Herren in Altenburg und mir, da ich ohne jede Übertreibung und Eitelkeit behaupten kann, mehr mich für das Brehm Denkmal interessiert und mehr dafür gearbeitet zu haben, als ein anderer. Noch die letzte Kladeradatsch Nr. brachte einen von mir herrührenden Ansporn an das Publicum.⁶⁾ An die americanischen Centralen habe ich Ihrem Wunsche entsprechend noch ab hier zum zweiten Male lange Exposé geschickt, usw.

Was Sie über die Entstehung der Denkmals-Idee schrieben, ist nur zum Theil zutreffend. OLPHE GALLIARD ist allein der Vater der Idee für ein C. L. BREHM Denkmal; wie aus seinen Correspondenzen mit W. BLASIUS⁷⁾ und mir zu beweisen ist, längst vor 1891. Auf dem Pester Congreß wurde seine Idee durch mich einem grösseren Publicum vorgelegt. Die für das C. L. B. Denkmal gesammelten Gelder wurden mit Ihren Fonds vereint, wogegen sogar einige wie W. BLASIUS principiell Stellung nahmen. Die Idee eines Denkmals zu dritt stammt aus Ihrer Mitte. —

Es ist ganz selbstverständlich, daß, da die Majorität des Comités in Altenburg wohnt, die anderen Comité Mitglieder, selbst wenn sie sich an der Sache de facto beteiligten, was nach Ihren mündlichen Äusserungen kaum der Fall ist, in der Minderheit sich befinden. Folglich haben auch Protestäusserungen gar keine factische Bedeutung. Wenn Sie daher wünschen, daß ich meinen Protest zurückziehe, so weiß ich nicht recht, wie Sie das meinen. Meine Ansicht kann ich doch nicht im Handumdrehn ändern, und der Rest — die Beiträge — verbleiben. Habe ich Ihnen doch auch noch in letzter Stunde einen namhaften Zuschuß aus Sofia zugeführt, den Sie ohne mein Hiersein und Zuthun nie bekommen haben würden. Ich betone, daß mein Brief für Sie und nicht zu öffentlicher Verlesung bestimmt ist. —

Um alle Punkte m. letzten Briefes zu berücksichtigen, so bemerke ich, daß ich auch in Zukunft etwa noch bei mir einlaufende Beiträge Ihnen zuführen werde, um des Andenkens der drei Männer willen. —

Der Ton Ihres Briefes ist so kalt, daß es mir scheint, als ob Sie persönlich in Ihren Sympathieen für mich durch eine andere Auffassung einer Sache gestört wären, was außerordentlich bedauern würde

Ihr
ergebenster
PAUL LEVERKÜHN.

⁵⁾ n. St. = nach Stempel. Beachte die Datenverschiebung durch zweierlei Kalender!

⁶⁾ Vgl. die Abschrift der Publikation in Brief V

⁷⁾ BLASIUS, WILHELM (1845–1912), jüngerer Bruder des im Text auftretenden RUDOLF, Mediziner, als Direktor des Naturhistorischen Museums Braunschweig bedeutender Sammler exotischer Vögel und systematischer Bearbeiter derselben [16]. Opponent gegen den Altenburger Denkmalplan, wie die Fortsetzung des Briefes erkennen läßt.

V

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 1474 vom 11. 1. (= 24. 1.) 1894. — Die Dissonanzen verstärken sich weiter; trotzdem bleibt der kranke Leverkühn aktiv und läßt sich nicht aus dem Denkmalkomitee drängen.

Sehr geehrter Herr Doctor Köpert!

Einer der ersten Briefe, den ich ausser Bett nach einem Influenza Anfall schreibe, ist dieser zur Antwort auf Ihr Werthes v. 13/1 n. St.⁵⁾ Zunächst muß ich wiederholen, daß Sie es waren, der Sie meinen persönlichen Brief zum Gegenstand einer Discussion in einer Versammlung machten. Ich machte Sie darauf schon aufmerksam und muß, um consequent zu bleiben, Sie bitten, meine Berichtigung nunmehr ebenso zur Kenntniß zu bringen, wie Sie meiner ersten angedeihen liessen.

Zum zweiten haben Sie quasi über mich weg mit den H H,⁸⁾ die durch mich Beiträge zahlten, zu correspondieren angefangen und stellen mir nunmehr das Ansinnen, ich möchte diese Correspondenz weiterführen. Sie werden selbst zugeben, daß das nicht angeht! — Wie ich zur Denkmalsache stehe, möge Ihnen folgende wörtlich abgeschriebene Notiz des Kladderadatsch (XLVI No. 51. 17/12 1893. Briefkasten) zeigen:

„Sofia. Dr. P. LEVERKÜHN. Wir wünschen dem Comité zur Errichtung eines Brehm-Schlegel Denkmals in Altenburg, als dessen Mitglied Sie so erfolgreich gewirkt haben, die besten weiteren Erfolge und bemerken für unsere Leser, daß Beiträge für den Denkmalsfond an die Herren Dr. KOEPERT und Commerzrath HUGO KOEHLER in Altenburg zu senden sind. Das Denkmal soll den Naturforschern CHR. L. BREHM, A. BREHM und Prof. SCHLEGEL errichtet werden. CHR. L. BREHM, ein trefflicher Ornithologe seiner Zeit, war der Vater A. BREHM's, unseres „Illustrierten Brehms“, auf den wir uns so oft im Briefkasten des ‚Kladd.‘ berufen. Besten Gruß m P. — —“

Sie deuten nun schon 2 Mal an, ich könnte nicht mehr im Comité bleiben. Das verstehe ich nicht! Ich werde nie auf Demission eingehen, vollends da das Comité so ziemlich am Ende seiner Thätigkeit steht. Oder soll ich meine Biographien nicht senden? —

Übrigens ist es wohl keine „Drohung“, wenn man von etwaigen public. Absichten spricht. Was thaten Sie denn gegen die Comité Mitglieder, die gegen das Denkmal zu dritt selbst agitierten? — Ihre „Punkte“ acceptiere ich gern, insoweit sie weitere Thätigkeit für des Denkmals Sache (Biographien z. B.!) und Acclamation dessen, was beschlossen werden wird, betreffen. — Ich bin so elend, daß ich nicht mehr schreiben kann. Wollen Sie wirklich persönlich Ihre Stellung zu mir ändern??!

auf der gleichen S. 4 kopfstehend oben: Ergebenst
LEVERKÜHN

VI

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 1606 vom 1. 2. (= 14. 2.) 1894. — Das Denkmalkomitee wünscht für seine Maßnahmen Leverkühns nachträgliche Zustimmung. Erstmals ist der französische Dienstbriefbogen verwendet.

Sehr geehrter Herr Doctor Koepert!

Ihren mehrfach geäußerten Wünschen zufolge und mit Bezug auf Ihren letzten Brief v. 9/2 n. St.⁵⁾ erkläre ich, daß ich „nachträglich den geschehenen Beschlüssen zustimme“, ohne jedoch zu begreifen, was solche Zustimmung für einen Werth hat, da es sich um nur eine Formalität handelt, nachdem am Thatbestande nichts geändert werden kann. Da Sie die Correspondenz mit mir als zeitraubend und zwecklos bezeichnen, will ich Ihnen nicht mit längerer Epistel lästig fallen. —

Ihr Buch⁹⁾ habe ich recensiert und sende s. Zt. Separatabzug der Besprechung. Mit ergebendstem Grusse

PAUL LEVERKÜHN

⁸⁾ Herren

⁹⁾ Wahrscheinlich die riesige Arbeit aus Mitt. Osterland NF 5, 1892: Der Star (*Sturnus vulgaris* L.) in volkswirtschaftlicher und biologischer Beziehung. Ein Beitrag zur Vogelschutzfrage, 113 S., auch als Separatband bei GEIBEL in Altenburg erschienen.

VII

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 2185 vom 20. 5. (= 2. 6.) 1894. — Ein Denkmalsbeitrag aus USA soll der erste von künftigen sein.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Besten Dank für Ihren Bf. v. 12/3 und Ihren freundlichen Wünschen. Einl. sende ich 5 \$ Gabe von „Dr. C. HART MERRIAM, Chef der „Division of Ornithology and Mammology, United States Department of Agriculture Washington, D. C. U. S. America.“ — Weitere Beiträge aus Amerika stehen in Aussicht. —

In grosser Eile (soeben wieder angelangt nach 3 wöchentlichem Fortsein)

Ihr ergebenster
PAUL LEVERKÜHN

VIII

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 2420 vom 3. 7. (= 16. 7.) 1894. — Leverkusühn war zum Festredner der Altenburger Denkmalweihe bestimmt, ist aber nun ausgemustert. Einzelne Spender haben ihren Denkmalsbeitrag zurückerhalten.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Ihr fr. Bf. v. 6/6 hat mich wehmüthig berührt. Sie theilen mir en passant die vollständigen Änderungen mit, welche in dem ehemaligen Programm vorgenommen worden sind — ohne auch nur mit einem Worte zu erwähnen, daß man nunmehr auf m. Dienste verzichte, auch ohne daß ich je erklärt habe, sie nicht mehr leisten zu können oder zu wollen. Wenn ich auch nichts schwarz auf weiß besitze, so genügte mir doch das Wort, das mir in Altenburg zu Theil ward, unter anderem auch die Aufforderung Seiner Hoheit des Prinzen MORITZ, die „Festrede“ zu halten und die Biographie zu schreiben. — Soll ich mit MORITZ BUSCH singen: „— o hätt' ich nie gelernt die Kunst der Harmonie?“

Nun — ich bin sicher, daß Sie optima fide¹⁰⁾ u. ohne im geringsten mir weh thun zu wollen so schrieben, wie Sie thaten, und ich bin dergestalt fertig mit Kräften und Unternehmungslust, z. Th. wohl infolge dieser indischen Temperatur, daß mich ganz im Gegentheil ein Mahnbrief, wann ich fertig sei, und ob ich käme, erschreckt haben würde. —

Der von R. BLASIUS beantragte „Congreß“ wird wohl nicht zu Stande kommen. Wollen Sie ohne die A. D. O. G¹¹⁾ desgleichen inscenieren? —

Die Recension lege ich ein.

Die EMN-Frage¹²⁾ ist noch nicht entschieden. — Wenn Sie einen Aufsatz über die Entstehung schreiben, so würden Sie mich zu grossem Danke verbinden, wenn Sie mir Einsicht in das Ms gestatteten. — Die Herren Excellenz v REDEN u v HUSZTHY¹³⁾ sprachen mir, als ich das letzte Mal in Reden und Oedenburg war (1894), beide ihr Befremden aus, ihre Beiträge zurück erhalten zu haben. — Sie wussten nicht, warum! —

Mit freundl. Grüsse
Ihr LEVERKÜHN

¹⁰⁾ lat.: in gutem Glauben, mit bester Absicht

¹¹⁾ Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft, bestehend seit 1875 als Vereinigung zweier älterer Gesellschaften. Die Fusion wurde von den Brüdern R. und W. BLASIUS wesentlich gefördert [16, 56].

¹²⁾ EMN PASCHA (1840–1892), deutscher Mediziner, Afrika-Politiker und naturwissenschaftlicher Sammler, der als solcher und infolge geheimnisvoller Ermordung viel Literatur nach sich zog. „Die EMN-Frage“ ist entweder die nach der Art seines Todes oder nach dem Schicksal seiner ornithologischen Tagebücher; zum letzteren vgl. J. Ornithol. **90**, 1942, 333–334 und [16].

¹³⁾ HUSZTHY, EDMUND VON (1837–1905), Dr. jur., ungarischer Ornithologe ohne publizistische Tätigkeit, dessen Bedeutung durch einen Nachruf von LEVERKÜHN festgehalten wurde [16]. Er ist in der Spenderliste [38] genannt, REDEN jedoch nicht.

IX

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 2587 vom 23. 7. (= 5. 8.) 1894. — Leverkühn arbeitet an einer — nicht erschienenen — Biographie C. L. Brehms für die Denkmalweihe.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Besten Dank für Ihren frdl. Bf. v. 21/7 & in Aussicht gestellten Auszug Ihres Ms. — Wenn Sie mir zusagen können, meine C. L. BREHM Biographie, von höchstens 16 Druckseiten, und mit reproduciertem Bildniß (vielleicht nach meinem Exemplare oder auf Grund der TSCHUSI'schen Platte?) zu drucken, so will ich sie sofort druckfertig herstellen, muß aber eine Bedingung daran knüpfen: die der gratis & franco gelieferten Separata in Zahl von 100 (einhundert) Stück; das ist „zur Deckung literarischer Verbindlichkeiten“, wie W. BLASIUS¹⁴⁾ sagt, unerlässlich und bei mir *conditio sine qua non*.¹⁴⁾

Ich gratuliere Ihnen, daß die ADOG¹⁵⁾ kommt. Wendeten Sie sich auch an Dr. REICHENOW auf Grund oder nach Empfang m/s. letzten Briefes? Es scheint so. — Besten Dank für die 2 Ztg.' Ausschnitte. —

Falls vom Denkmal Photographie, oder von der Versammlung auch, hergestellt wird, bitte ich um je 1 Exemplar.

Mit freundlichem Grusse

Ihr LEVERKÜHN

X

An O. Koepert aus Euxinograd (= Varna), Nr. 2798 vom 5. 10. (= 18. 10.) 1894. — Die Denkmalweihe ging ohne Leverkühns Teilnahme vorüber; die biographische Publikation hat R. Blasius an sich gezogen. Dennoch wirbt Leverkühn um Fortsetzung der Kontakte.

Lieber Herr Doctor!

Besten Dank für Ihren frdl. Bf: v. 14/8 und „Tafellieder“ sowie Altenburger Ztg No 230 [50]; in letzterer wurde auf weiteren Denkmalsartikel in folgender N. hingewiesen, den Sie vielleicht auch noch zu senden die Güte haben. —

Soweit habe ich geschrieben, als Ihr frdl.-Bf: v. 9./X ankommt. Ein glücklicher Zufall. Besten Dank! Ich antworte in der Reihenfolge. Ich will Ihr Lächeln aus dem August nicht mehr herbstlich kritisieren: Sie hätten mich nicht für so naiv gehalten, wenn ich noch deutlicher mein Befremden pointiert hätte, daß Sie eben trotz der so naheliegenden Vereinigung nicht mit Dr. REICHENOW correspondiert zu haben schienen. Wenn ich Ihnen Rath solchen „primär“ gegeben hätte, so wäre es wohl weniger naiv, als naseweis-kränkend gewesen. So entstehen Mißverständnisse, mit deren Ausjätung man selbst bei Correspondenzen mit uns persönlich Bekannten mehr Zeit, Papier und Mühe verausgabt, als die Annehmlichkeit des Briefschreibens recompensiert. —

Seine kgl. Hoheit der Fürst, mein Chef, erwähnte einmal ganz flüchtig die Denkmal Einweihung bez. Ihre Einladung. Ich bekam aber keinen Auftrag — und mochte daher nicht anfragen, ob ich Ihnen ex officio danken etc. sollte. —

Ich freue mich mit Ihnen, daß alles so gut verlaufen ist. Was die Biographie betrifft, so möchte ich, noch dazu ohne Einladung oder Aufforderung seitens Prof. R. BL.,¹⁵⁾ ihm keine Zusendung machen, sondern lieber bescheiden erst seine Arbeit abwarten. Findet sich die „literarische Nothwendigkeit“ zu Nachträgen oder Correcturen, so kann das später erfolgen, wenn auch nicht in der Form TSCHUSI's (ad BALDAMUS), welcher aus Druckfehlern: Bio- statt Zoologie — Inaccuratessen construiert. Ausserdem habe ich das Gefühl des: „Nur der Lebende hat Recht“ in der Verallgemeinerung: „Nur der Orts Gegenwärtige hat Recht“. Ich bin schon sehr meinem ersten Vaterlande entrückt und habe nicht das Empfinden, vermißt zu werden — *quoad ornithologiam et publicationes*. — *Sed haec hactenus*¹⁶⁾. Ich hätte Lust im geliebten classischen Idiom fortzufahren, wie ich seit mehr als X Jahren mit gewissen Freunden lateinisch correspondiere. Ich bin noch in der herrlichen, einsamen Sommerfrische am Pontos Euxeinos und fühle mich somatisch bei täglichen Seebädern so wohl als möglich.

¹⁴⁾ lat.: Bedingung, ohne die nicht (= verhandelt wird)

¹⁵⁾ RUDOLF BLASIUS, hier als Autor in der Denkmals-Festschrift

¹⁶⁾ lat.: hinsichtlich Ornithologie und Publikationen. — So viel dazu.

Ich werde mich freuen, wenn unsere Correspondenz auch hinfüro ohne den geschäftlichen Grundton des Denkmals weiterblühen sollte, und versichere Sie am Schluß dieser Periode meiner aufrichtigen Zuneigung!

Mit der Bitte mich den HH⁸) FLEMING u. VORETZSCH zu empfehlen.

Ihr ergebenster
PAUL LEVERKÜHN



Direction
des
INSTITUTIONS ET BIBLIOTHÈQUE
Scientifiques
de S. A. R. le Prince
de Bulgarie.

No 3357

Souciograd
Sofie, le 21 OCT. 94

Sehr geehrter Herr Doctor!

Ich betätige mich
Df. Nr 2798. v. 5/10 im hier und danke
Ihren bestens für die 2 Denkmals
Photos sowie Ihren gal. Df. v. 21/10.
Was den Passus über auf Demen
betrifft, so finde ich ihn etwas kurz
namentlich da León Olphe Galliana
mit keinem Worte erwähnt wird. Ich
dächte, zur Geschichte des Denkmals
gehörte, aus dem ungarischen Haupt-
berichte, offener Teil, (Kauf) meine
kleine Rede zu reproducieren. Darin

Abb. 7. Brief PAUL LEVERKÜHN'S AN OTTO KOEPERT, am 21. 10. (= 3. 11.) 1894

XI

An O. Koepert aus Euxinograd (= Varna), Nr. 2857 vom 21. 10. (= 3. 11.) 1894. — Zu spät mahnt Leverkühn vollständige Darstellung der Denkmalsgeschichte an. Auf seine Biographie über C. L. Brehm ist noch immer zu hoffen.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Ich bestätige m. Bf. No 2798 v. 5/10 von hier und danke Ihnen bestens für die 2 Denkmals Photos sowie Ihren frdl. Bf. v. 21/10.

Was den Passus über m. Person betrifft, so finde ich ihn etwas kurz, namentlich da LÉON OLPHE GALLIARD mit keinem Worte erwähnt wird. Ich dünke, zur Geschichte des Denkmals gehörte, aus dem ungarischen Hauptberichte, officieller Theil, (Schluß) meine kleine Rede zu reproducieren. Darin ist das Nöthige enthalten; dem könnten Sie ihre Bemerkung ja beifügen. Den Bericht besitzt WANGELIN, LIEBE, (HENNICKE), natürlich die Berliner etc., sodaß Sie ihn leicht bekommen können, wenn Sie ihn selbst nicht haben sollten. —

Da das Wetter hier glänzend ist, und der Palais-Umbau in Sofia noch nicht fertig, so bleibt die Fürstin mit dem Kronprinzen hier; ich bin als Arzt da und bleibe auch. Somit kann ich nicht mich zeitlich binden über das BREHM Ms, dessen Entwurf & Materialien in m/ Schränken in Sofia liegen. — Übrigens glaube ich, pressiert es nicht sehr mit dem Bericht. Aber ob Sie auf mich warten wollen, ist eine andere Frage. —

Zur Acquisition der C L BREHM Sammlung gratuliere ich.¹⁷⁾ Allerdings ist sie nicht mehr complet. Manche Exemplare sind im Göttinger Museum. Washington (STEJNEGER) wollte sie nicht kaufen, da zu defect. In der Schwalbe 1892 (?) steht ein Catalog der Coll.¹⁸⁾

Mit freundlichem Grusse

Ihr

ergebenster
PAUL LEVERKÜHN

XII

An O. Koepert aus Sofia, Nr. 3338 vom 28. 12. 1894 (= 10. 1. 1895). — Die Kontrahenten bleiben in Verbindung. Noch einmal hängt Leverkühn seinem Traum von einem C.-L.-Brehm-Denkmal nach.

Geehrter Herr Doctor!

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel voraus! — Besten Dank für Ihren f. Brief v. 14/XI. — Daß ich Ihren Satz „meine Rede hätte mit dem Altenburger Denkmal nichts zu thun“, nicht unterschreibe, versteht sich wohl von selbst. BREHM bleibt BREHM, ob mit Sohn und SCHLEGEL oder ohne. — Nun Schwamm drüber! —

Ich las, daß Sie über amer. Trutwild [1 Wort unlesbar] sind.¹⁹⁾ Ich bitte Sie, mir zu schreiben, von wo ich billig gute Stämme beziehen kann, und welches der Durchschnittspreis ist. Ich denke, die beste Jahreszeit zum Transport und Eingewöhnen an das Klima, ist jetzt da; im März/April könnte man sie aussetzen.

Mit besten Grüßen

ergebenst

Ihr
PAUL LEVERKÜHN

¹⁷⁾ Vgl. dazu Einleitung. Hier muß KOEPERT wieder einmal einen Sachverhalt perfekter dargestellt haben, als er war: Der Erwerb kam nicht zustande.

¹⁸⁾ Das Fragezeichen ist berechtigt: Es muß 1889 heißen. Der Sammlungskatalog erschien als Nachdruck einer Separatschrift von A. E. BREHM 1866 in: Die Schwalbe, Wien, 13, 537...615 (mehrere Folgen).

¹⁹⁾ KOEPERT, O. (1893): Über die Einbürgerung des amerikanischen wilden Truthuhns (*Meleagris gallopavo*) im Herzogtum Altenburg. — Orn. Monatsschrift 18, 249–252. — Im Rahmen der Denkmalfeier wurde die Attraktion von 15 Exkursionsteilnehmern be- oder vielmehr gesucht, denn die vom Schönbacher Oberförster WAGNER in der Leina ausgewilderten Vögel zeigten sich den Gästen nicht [5, 33].

Dank

An dieser Arbeit wirkten mit

- durch Bereitstellung von Autographen das Staatsarchiv Weimar, Außenstelle Altenburg, sowie Herr Dr. HARRO STREHLOW, Berlin;
- durch Beschaffung von Literatur und Bildmaterial Herr HARTMUT BAADE, Altenburg und die Brehm-Gedenkstätte Renthendorf;
- durch Vermittlung alter Literatur Frau KATHRIN WORSCHSCH, Altenburg, die Herren HEINZ MENZEL, Lohsa und ROLF SCHLENKER, Radolfzell;
- durch Recherchen für die Anmerkungen der Brieftexte Herr JOACHIM NEUMANN, Neubrandenburg.

Allen Genannten sei herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt Herrn Dr. NORBERT HÖSER, Altenburg, für den interessanten Auftrag und die großzügige Platzgewährung.

Ungedruckte Quellen

Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, Außenstelle Altenburg; Bestand Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg:

- [1] Band 86: Briefwechsel der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes wegen des Brehm-Schlegel-Denkmal und der Brehmschen Sammlung, 1892/96 (1928)
- [2] Band 86a: Beitragsspendenlisten zum Brehm-Schlegel-Denkmal in Altenburg 1892/94
- [3] Band 87: 1. Brehm-Stiftung u. Brehmfeier in Berlin 1928/29. – 2. Brehmfeier u. Brehm-Ehrungen in Altenburg 1928/30 [ferner 3., im Titel nicht verzeichnet, aber auf Einlegeblatt separat ausgewiesen:] Einweihung der Brehmplaketten Unterrenthendorf 10. Nov. 1929

Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Sammlung Darmstädter:

- [4] Loc. 1925 – 134: Brief von PAUL LEVERKÜHN in München an HERMANN SCHALOW in Berlin, 18. 1. 1892

Literatur

- [5] Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft (Protokollanten ALTUM, MATSCHIE, 1895): Bericht über die (XIX.) Jahres-Versammlung. Abgehalten in Berlin und Altenburg, 28. September bis 1. October 1894. – J. Ornithol. 43, 99–108
- [6] – (Protokollanten SCHALOW, MATSCHIE, 1895): Bericht über die November-Sitzung 1894. – J. Ornithol. 43, 108–111
- [7] – (Protokollanten SCHALOW, RÖRIG, 1895): Bericht über die Januar-Sitzung 1895. – J. Ornithol. 43, 250–251
- [8] – (1895): Mitglieder-Verzeichnis der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft 1895. – J. Ornithol. 43, 239–246
- [9] Anonym (1892): Brehm-Schlegel-Denkmal. – Die Schwalbe, Wien, 16, 145
- [10] BAADE, H. (1992): Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Zeit nach 1933. – NFGdO (Altenburg) 2, 19–28
- [11] BÄEGE, L. (1967): Dokumentarisches zur Geschichte der Brehm-Sammlung. – Südthür. Forschungen, Meiningen, 2/66, 69–119
- [12] – (1984): Katalog der Naumann-Korrespondenz. – Bl. Naumann-Mus. 8, Köthen
- [13] BALDAMUS, E. (1856): Protokoll der zehnten Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. – Naumannia 6, 273–382
- [14] BEUTLER, F. (1919): Mitteilungen aus der 100jährigen Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. – Mitt. Osterland NF 16, 16–59
- [15] BLASIUS, R. (1891): Bericht über den II. internationalen ornithologischen Congress zu Budapest vom 17. bis 20. Mai 1891. – Ornithol., Wien, 7, 281–338
- [16] GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen
- [17] GEHLAUF, K.-H. (1991): Aus der Geschichte des Altenburger Schloßgartens, Teil 20. Die Denkmäler und der Köhlersche Park. – Ostthür. Zeitung 1, 22. 10. 1991
- [18] GROSSE, H. (1965): Das Brehm-Schlegel-Denkmal in Altenburg wieder errichtet. – Falke 12, 104

- [19] HAEMMERLEIN, H.-D. (1987): Ehrungen für C. L. Brehm zu seinen Lebzeiten. — Brehm-Blätter, Renthendorf, **2**, 6–17
- [20] — (1991): Bibliographie der Publikationen von Alfred Edmund Brehm. — *Mauritiana* **13**, 87–132
- [21] — (1992): Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm, Teil 4. — *Bl. Naumann-Mus., Köthen*, 2/90, 91 [= **12**], 7–60
- [22] — (1993): Ein Altenburger Festmahl vor 100 Jahren. — *Altenburger Geschichts- und Hauskalender NF* **3**, 1994, 128–129
- [23] — (1995): Ein gescheiterter Brehm-Editionsplan um 1900. — *Mauritiana* **15**, 219–225
- [24] HEINZE, E. (1961/62): Geschichte des VEB Elektrowärme Altenburg. — *Heimatkalender der Kreise Altenburg und Schmölln* 1961, 97–113; 1962, 98–105
- [25] HENNICKE, C. R. (1895): Die Enthüllungsfeier des Brehm-Schlegel-Denkmal in Altenburg (Besprechung von [33]). — *Orn. Monatsschrift* **20**, 82–83
- [26] — (1906): Paul Leverkühn †. — *Orn. Monatsschrift* **31**, 164–168
- [27] HEYDER, R. (1929): Verein Sächsischer Ornithologen. 12. sächsischer Ornithologentag, 29. September bis 1. Oktober 1928, in Dresden. — *Mitt. Ver. sächs. Orn.* **2**, Beilage zu Heft 6, XV
- [28] [HÜBLER, M.] (1880): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in den Jahren 1870–1880. — *Mitt. Osterland NF* **1**, 59–64
- [29] HÜBLER, M. (1884): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in den Jahren 1880–1883. — *Mitt. Osterland NF* **2**, 58–64
- [30] KLEINSCHEIDT, O. (1905): Hofrat Dr. Paul Leverkühn †. — *Falco* **1**, 101–103
- [31] — (1930): Bericht über die Brehm-Feier in Renthendorf am 10. November 1929. — *Altenburg; Beilage zu Mitt. Osterland, Falco, J. Ornithol. u. a.*
- [32] KNORRE, D. von (1987): C. L. Brehms Verkäufe von Vogelpräparaten an zoologische Sammlungen der Universitätsstadt Jena. — *Brehm-Blätter, Renthendorf*, **2**, 18–25
- [33] KOEPERT, O.; BLASIUS, R. (1895): Die Enthüllungsfeier des Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg am 30. September 1894. Altenburg
- [34] KOEPERT, O. (1929): Alfred Edmund Brehm, geb. 2. Febr. 1829 zu Renthendorf i. Thür. Zum hundertjährigen Gedächtnistage. — *Der Naturforscher, Berlin*, **5**, 480–486
- [35] KÖHLER, H. (1886): Hermann Schlegel. Lebensbild eines Naturforschers. Nach dem Holländischen des Prof. GUSTAV SCHLEGEL in Leiden herausgegeben und bearbeitet. — *Mitt. Osterland NF* **3**, 1–78 und Separatdruck, Altenburg
- [36] Komitee zur Errichtung eines Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg (1892): [Erster] Aufruf! — *Orn. Monatsschrift* **17**, 46; *Orn. Jahrbuch* **3**, 37; *Die Schwalbe, Wien*, **16**, 12 u. a. Abdrucke; Wiederholung 1919 in [14]
- [37] — (1893): [Zweiter] Aufruf! — Separatdruck 1 S. 4°, Altenburg
- [38] — (1893): Quittung über die bis 6. Dezember 1892 eingegangenen Beiträge. — Separatdruck 2 S. 4°, Altenburg
- [39] — (1894): [Dritter] Aufruf. — *Altenburger Landeszeitung* 5. 1. 1894; *J. Ornithol.* **42**, 109–110 u. a. Abdrucke
- [40] — (1894): [Einladung und] Festprogramm. — Separatdruck 2 S. 4°, Altenburg; *Orn. Monatsschrift* **19**, 240, 244
- [41] — (1894): Lieder zur Vorfeier der Enthüllung des Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg am 29. September 1894 im Wettiner Hof. — Separatdruck 8 S. 8°, Altenburg
- [42] — (1894): Tafel-Lieder zur Enthüllungsfeier des Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg 30. September 1894. — Separatdruck 6 S. 8°, Altenburg (Faksimile des Titelblattes in [21])
- [43] — (1894): Fest-Tafel zur Feier der Enthüllung des Brehm-Schlegel-Denkmal auf dem „Plateau“ zu Altenburg. 30. September 1894. — Separatdruck 4 S. 8°, Altenburg (Neudruck der Speisekarte in [22])
- [44] KRÜGER, C. (1902): Inhaltsübersicht der Bände 1–29. Sachregister — Namenregister. — *Mitt. Osterland NF* **10**, 80–105
- [45] LIEBE, K. TH. (1892): Notizen für Vereinsmitglieder [Nachricht über Denkmalbeschuß]. — *Orn. Monatsschrift* **17**, 23
- [46] MÖLLER, R. (1976): Beiträge zur Biographie Otto Koeperts. — *Abh. Ber. Naturkd. Mus. Mauritium* **9**, 71–81
- [47] K. M. [= MÜLLER, K.] (1892): Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes feiert ... (Aufruf [36], geändert). — *Die Natur, NF* **18**, 190
- [48] K. M. [= MÜLLER, K.] (1895): Die Enthüllungs-Feier des Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg (Besprechung von [33]). — *Die Natur, Halle, NF* **21**, 118
- [49] OLPHE-GALLIARD, L. (1892): Christian Ludwig Brehm's ornithologische Briefe. — *Orn. Jahrbuch* **3**, 127–162

- [50] Redaktion (1894): Die Enthüllungsfeierlichkeiten zum Brehm-Schlegel-Denkmal. — Altenburger Zeitung für Stadt und Land **47**, Nr. 230, 2. 10. 1894
- [51] RINGLEBEN, H. (1995): Lebensskizzen der in Altenburg zur Denkmalseinweihung 1894 versammelten Ornithologen. — *Mauritiana* **15**, 155–159
- [52] SCHENKLING-PRÉVÔT, C. (1895): Drei berühmte Vogelfreunde. — *Die Schwalbe*, Wien, **19**, 6–9
- [53] SCHOEPL, H. F. (1917/1991): Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. — In: *Die Herzöge von Sachsen-Altenburg*, Altenburg, 213–215
- [54] SEMMLER, W. (1992): Ornithologische Veröffentlichungen aus Thüringen. Von den Anfängen bis 1944. — *Bibliogr. Mitt. UB Jena* **40**, Jena
- [55] STÖY, R. (1886): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes für die Zeit vom November 1883 bis März 1886. — *Mitt. Osterland NF* **3**, 111–123
- [56] STRESEMANN, E. (1951): *Die Entwicklung der Ornithologie*. Berlin
- [57] THIERFELDER, F. (1963): Hermann Schlegel. — *Abh. Ber. Naturkd. Mus. Mauritianum Altenburg* **3**, 39–62
- [58] THOMSEN, P.; STRESEMANN, E. (1954): Aus Christian Ludwig Brehms Briefwechsel mit Johann Friedrich Naumann, 1817–1853. — *J. Ornithol.* **95**, 1–21
- [59] — (1957): Johann Friedrich Naumann, der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Leipzig
- [60] T. [= TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. von] (1895): Die Enthüllungsfeier des Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg (Besprechung von [33]). — *Orn. Jahrbuch* **6**, 166
- [61] Ungarische Ornithologische Centrale [O. HERMANN] (1906): Paul Leverkühn. 1867–1905. — *Aquila*, Budapest **13**, 268–269
- [62] VORETZSCH, M. (1888): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, die Zeit von April 1886 bis Ende September 1888 umfassend. — *Mitt. Osterland NF* **4**, 97–144
- [63] — (1892): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, die Zeit vom 1. Oktober 1888 bis zum 30. Juni 1892 umfassend. — *Mitt. Osterland NF* **5**, 1–68
- [64] — (1894): Bericht über die Feier des fünfundsechzigjährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes am 8. und 9. Oktober 1892. — *Mitt. Osterland NF* **6**, 43–61
- [65] — (1896): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, die Zeit vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1896 umfassend. — *Mitt. Osterland NF* **7**, 1–48
- [66] Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (1900): Jahresbericht über die Thätigkeit und die Bewegungen in der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900. — *Mitt. Osterland NF* **9**, 1–8
- [67] — (1902): Jahres-Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1902. — *Mitt. Osterland NF* **10**, 1–15
- [68] — (1910): Geschichtlicher Teil [= Jahresbericht 1907–1908]. — *Mitt. Osterland NF* **14**, 10–26
- [69] Zweiter Internationaler Ornithologischer Congress Budapest, 1891 (1892): Hauptbericht. Im Auftrage des Königlich Ungarischen Ministeriums für Cultus und Unterricht für das Ausland herausgegeben. Budapest

Fotos: Abb. 1 und 6 aus der Brehm-Gedenkstätte Renthendorf; Abb. 2 aus dem Zoologischen Museum der Humboldt-Universität Berlin; Abb. 3, 4, 5, 7 aus dem Thür. Staatsarchiv Altenburg.

Repros: Abb. 1, 5, 6: H.-D. HAEMMERLEIN; Abb. 2: V. HEINRICH; Abb. 3, 4, 7: Thür. Staatsarchiv Altenburg

Eingegangen am 27. 5. 1994 und 28. 11. 1994

Dipl.-Theol. HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Königshainer Straße 2, D-02906 Thiemendorf